

# Reisebeschreibung

von Marienburg<sup>1</sup> über die Grenze bei Eydtkuhnen<sup>2</sup>

in Russland

über Dünaburg<sup>3</sup>, Orel, Karkow und Taganrog

ins südliche Russland

nach Berdjansk und Jekaterinoslaw<sup>4</sup>

Retour durch Chortitza und Molotschner Kolonie

wieder von Rostow in den Kaukasus

über Stawropol (Stavropol) nach Pjetegorsk (Pyatigorsk)

von da Retour:

von Rostow, Taganrog und Berdjansk

durch die Molotschner Kolonie

über Cherson (Kherson), Odessa

durch Kyeeff<sup>5</sup> Kursk, Orel und Dünaburg

zur Grenze

über Königsberg nach Marienburg

Retour gekommen.

---

<sup>1</sup> Willi Frese. Marienburg heute Malbork [https://de.wikipedia.org/wiki/Marienburg\\_\(Malbork\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Marienburg_(Malbork))

<sup>2</sup> Willi Risto. Eydtkuhnen heute <https://de.wikipedia.org/wiki/Tschernyschewskoje>

<sup>3</sup> Willi Risto. Dünaburg=Daugavpils <https://de.wikipedia.org/wiki/Daugavpils>

<sup>4</sup> Willi Risto. Jekaterinoslaw heute Dnipro

<sup>5</sup> Willi Risto. Kyeeff=Kiew, Kyev

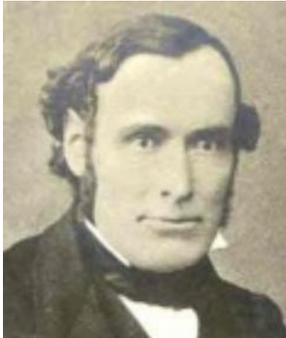
Seite 1

Jahre 1870, am 15ten Mai war der Tag, als unsere Abreise in das südliche Russland begann; und zwar als Deputierte der Bruder und Älteste der Thorner Gemeinde Wilhelm Ewert<sup>6</sup> und ich<sup>7</sup> von den mennonitischen Mitgliedern ausgesandt, die sich der Wehrpflicht, die laut des Wehrgesetzes über uns gekommen, um des Glaubenswillen, desselben nicht unterwerfen können, ein künftiges Asyl dorthin auszuwandern sich gedrungen fühlen Land auskundschaften, um auf demselben dann dort, wo möglich in wehrlosen Verhältnissen verbleiben zu können, dieses dann der Zweck unserer Reise war.

Wir fuhren an demselben Tage, um 10 Uhr abends ab, und so von unserer Gesellschaft bestehend in 3 Personen, wo dann noch ein junger Freund, meiner Frau ihr Bruders Sohn, Abraham Regier<sup>8</sup> von Herrenhagen<sup>9</sup>, uns ins Südliche von Russland begleitete. Kamen um 7 Uhr morgens in Werballen<sup>10</sup> über die Grenze an, wo alles sehr gut ging mit den Beamten, bis wir Montagabends in

---

<sup>6</sup> Willi Frese. Wilhelm Ewert (1829-1887) (GRANDMA #47130) Wilhelm Ewert (1829-1887) – Ältester der Gemeinde von Klein Nessau (Małej Nieszawka), einer der Führer der im 19. Jh. in die USA auswandernden Mennoniten. Quelle: Mennonite Library and Archives Bethel College



<sup>7</sup> Willi Frese. Peter Dyck (1821-1885) (GRANDMA #243532)



<sup>8</sup> Willi Risto. Abraham Regier (1842-1916) (GRANDMA #245532)

<sup>9</sup> Willi Risto. Heute Pielitca bei Malbork in Polen [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>10</sup> Willi Frese. Wirballen=Virbalis eine Stadt in Litauen. <https://de.wikipedia.org/wiki/Virbalis>

Dünaburg<sup>11</sup> gelangten, so weiter bis Witewsk<sup>12</sup> in Polen reisten. Auf dieser Strecke der Bahn findet man, wie wenig der Wert des Holzes sein kann, denn dasselbe lag an der Bahnstrecke seit der Zeit, als die Räumung des Terrains geschah vor dem Beginn der Bahnarbeit den Wald entlang, niedergehauen war, beiseits geworfen und so der Natur, der Witterung zum Verderben preisgegeben war.

In Witebsk am Dienstag, um 10 Uhr Vormittag angekommen. Diese Stadt ist nach russischer Art eine hübsch aussehende und bis dahin fand man viele jüdische Personen, die deutsch sprachen. Überhaupt ist von dieser Nation dort nicht wenig zu finden.

Seite 2

Von da ab erhielten wir nachmittags, um 4 Uhr die Stadt Smolensk<sup>13</sup>, wo wir uns der Zeit erinnerten, als die Franzosen [Napoleon] einstmals an dem Orte ihre besondere Heimsuchung in dem göttlichen Strafgericht empfingen. Es ist eine alte Festung, wo viel Leben zu sein schien. Sie liegt am Dniepr<sup>14</sup>, ein Fluss dort so stark, wie die halbe Nogat. Da waren ungeheure Maßen von gespaltenem Holz. Von Witebsk ab war der Boden etwas besser. Mithin<sup>15</sup> je näher der Stadt Smolensk, desto bessere Aussichten von Früchten auf den Feldern und Holz, besonders sehr hübsche Birkenwälder nebst Fichten und Tannen begleitete uns. Nachdem zeigte sich Sumpf und Moorboden, bis unweit der Stadt Orel<sup>16</sup>. Dann folgte die schon schön brennende Steppe. Ein schwärzlicher Boden und sehr mäßig fallende und steigende Fläche, wo auch fast allenthalben<sup>17</sup> das Feld beackert mit Winterroggen und Sommersaat bestellt war.

Mittwochmorgen kam der Zug in Orel an. Es war etwa um 8 ½ Uhr und derselbe verweilte bis um 11 Uhr. In der Zeit wir uns vom Staube reinigten, dennoch<sup>18</sup> meine beiden Reisegefährten den Bahnhof verließen und sich die Stadt ansahen. Ich dagegen nahm mein Tagebuch und schrieb vorstehendes nieder. Damals konnten wir sagen und mit Samuel rühmen: bis hierher hat uns der Herr geholfen. Unser Gesundheitszustand war wohl [gut] und unsere Reise ging vorwärts. Anfangs am Montagabend vor Dünaburg war ich von der

---

<sup>11</sup> Willi Risto. Dünaburg=Daugavpils <https://de.wikipedia.org/wiki/Daugavpils>

<sup>12</sup> Willi Frese. Witewsk=Witebsk <https://de.wikipedia.org/wiki/Wizebsk>

Willi Risto. Witebsk gehörte schon seit der ersten Teilung Polens 1771, also seit 99 Jahren zu Russland.

<sup>13</sup> Willi Frese. Smolensk <https://de.wikipedia.org/wiki/Smolensk>

<sup>14</sup> Willi Frese. Dnepr <https://de.wikipedia.org/wiki/Dnepr>

<sup>15</sup> Willi Risto. mithin=dabei

<sup>16</sup> Willi Frese. Orel <https://de.wikipedia.org/wiki/Orel>

<sup>17</sup> Willi Risto. Allenthalben=überall

<sup>18</sup> Willi Risto. dennoch. Gemeint ist aber - dann noch

ungewohnten beständigen Bewegung ermüdet. Aber nachdem [danach], obgleich wir keine besondere Nachtruhe genossen, ist mir besser geworden, habe dann auch in den ersten Tagen mehrere Male etwas

Seite 3

Nasenbluten gehabt, wonach mir die Müdigkeit verschwand, aber im Kopfe auch leichter wurde. Und so genoßen wir des Herrn Güte und Liebe, Barmherzigkeit und Treue, die wir viel zu geringe sind, ja der Herr hat großes an uns getan, des sind wir fröhlich.

Mit den Speisen, die wir von Hause uns mitnahmen, bewirteten wir uns immerwährend<sup>19</sup> alles gemeinsam und genossen<sup>20</sup> dann so abwechselnd bald aus einer, bald aus der anderen und dritten Vorratstasche. Da hat uns dann das frische Schweinefleisch von Thorn aus recht gut geschmeckt, wobei wir glaubten, dass dieses grade das erste genossen<sup>21</sup> werden musste, um es nicht verderben zu lassen. Dabei haben dann auch mein Käse und Butter recht lange vorgehalten.

In Orel sprachen wir mit einem deutschen Bauunternehmer bei Eisenbahnen, der von Tilsit war. Derselbe eröffnete<sup>22</sup> uns, dass ringsum dort ein sehr schöner Boden sein sollte, den wir denn auch an der Bahn nach Kursk sehr gut fanden. Da war der Roggen von dunkler grüner Farbe und sehr gleichmäßig.

Also Donnerstag, am 18te Mai nach 9 Uhr morgens, fuhren wir aus Orel, aber 2ter Klasse, indem<sup>23</sup> nicht 3ter beim Zuge war und wir langten um 4 Uhr Nachmittag in Kursk. Da trafen wir einen Brunnenmeister Namens Ernst Hoepcke von Kursk, der uns auf Güter<sup>24</sup> in der Nähe recht sehr aufmerksam machte, die feil<sup>25</sup> sein sollten. Wo er Brunnen gemacht und die Verhältnisse eines Herrn mitteilte, derselbe in Petersburg wohne und die Verwaltung der Güter sehr schlecht sei, deshalb er sehr gerne etwas verkaufen wollte. Dieser Beamte wollte sich die nötige Erkundigung davon einziehen und dann innerhalb 8 Tagen nach Berdjansk an Bruder Sudermann schreiben.

Seite 4

Dort an dem Abend erschien noch ein hoher russischer Staatsminister, der die

---

<sup>19</sup> Willi Risto. immerwährend=immer

<sup>20</sup> Willi Risto. Genossen=aßen

<sup>21</sup> Willi Risto. Genossen=gegessen

<sup>22</sup> Willi Risto. Eröffnete=erklärte

<sup>23</sup> Willi Risto. Indem=weil

<sup>24</sup> Willi Frese. Güter. landwirtschaftlicher [Groß]grundbesitz mit den dazugehörenden Gebäuden

<sup>25</sup> Willi Risto. Feil=zu verkaufen

Eisenbahn inspizierte. Wobei uns aus der Umgebung ein mit Ehrenzeichen sehr bezeichneter Mann, der in der Nähe ein Inspektorat halte und v. Kiprijanofken. Derselbe sagte uns Mehrers: Wir sollten uns nicht zu weit ins südliche mit dem Güterankauf gehen, indem da immer mehr Misswachs<sup>26</sup> stattfindet.

Er denn auch um Kursk herum sehr bekannt war<sup>27</sup> und mitteilte, dass da Güter zu haben sind, die im Preise 80 bis 100 Rubel die Desjatine kosten würden. Der Arbeiter, denn doch nur täglich bei eigener Kost, 30 bis 60 Kopeken kostete.

Von Kursk bemerke ich, dass vorhin schon die Hauptwege stark mit Bäumen besetzt waren. Es war eine Straße, die den preußischen Wegen ganz gleich [sind], nur die Gräben fehlten. Die Äcker waren bestellt, die Sommersaaten aufgegangen. Es sah schön auf den Feldern. Da trafen wir die ersten Obstbäume, die schon in voller Blüte standen. Überhaupt war vor Karkow<sup>28</sup> viel Anziehendes in der Natur. Gelangten bis zu dieser Stadt, waren wieder von Kursk 2te Klasse die Nacht hindurch gefahren, kamen wir also Donnerstag, des Morgens um 7 Uhr an. Diese Stadt [wurde] auf mehrere Hügel einstmals gebaut und in der Mitte der neue, noch nicht ganz ausgebaute Bau des Bahnhofes war großartig. Hier ging sehr bald ein Extrazug ab nach Taganrog, aber sehr bald auch mit 3ter Klasse versehener Zug ging gegen 9 Uhr ab. Da im Wagon eingestiegen, erschien ein von der englischen Gesellschaft ausgesandter Kolporteur, der Bibeln, Testamente und christliche Schriften in 16 Sprachen verbreitete. Derselbe wohnte dort am Orte, der auch viele Mennoniten in der Kolonie kannte.

Gleich nach Charkow ist der Boden etwas sandig und leicht, stellenweise unten Kalk und Kreidelager mit Berg u Täler. Auch junge Wälder abwechselnd, aber nachdem verlieren sich alle Waldungen, die Steppe wird schöner, schwarzer Boden und

Seite 5

so weit die Russendörfer reichen. Auch schöne Saaten, weiterhin, wo sich die Bahn mehr nach Taganrog neigt, ist die langsam fallende und steigende gleichmäßige Steppe, wo seitwärts fast nichts mehr, als Himmel und Erde zu sehen ist. Und je mehr wir weiterkämen und innerhalb 24 Stunden diese Fahrt von Charkow, bis Taganrog zurücklegten, desto mehr war auch alles mit der Natur vorgeschritten. Da fand man auch auf den Fluren ein Gewächs, die dem Kraut nach, dem preußischen Romny ähnte und die Blume den wilden Mohn glich, der in Blumen Stücke bei uns gezogen wird. Kurz vor Taganrog war der

---

<sup>26</sup> Willi Frese. Misswachs= dürftiges Wachstum

<sup>27</sup> Willi Risto. Bekannt war=sich auskannte

<sup>28</sup> Willi Frese. Karkow=Charkiw=Charkow <https://de.wikipedia.org/wiki/Charkiw>

Boden etwas schlechter.

Wir dort angekommen, nahmen wir ein Powose, die uns die Sachen bis zum Gasthause fahren sollte, aber da die Zeit schon da war zur Abfahrt nach Berdjansk, nach dem Dampfschiff zu fahren. So unternahmen wir es sogleich zu dem Komtoire uns zu begeben, wo wir unsere Bilette<sup>29</sup> lösten und im Namen des Herrn unsere Abfahrt zu Wasser beginnen wollten.

Da gleichzeitig erschien ein junger Mensch Namens Wiohern, aus dem Graudezischen, der soeben von Saratow gekommen war und auch nach der Molotschna wollte sich mit uns zusammen in Verbindung setzen.

Unsere Fahrt ging sonst gut, bis wir etwa 20 Werst gefahren waren, mussten wir ein größeres Schiff besteigen, und zwar mitten auf dem Meer. Bei etwas unruhigem Wasser war uns dieses über die Verbindungstrage zu gehen, etwas schwer, jedoch der Herr half auch hier. Und so hatten wir nachdem des Abends noch einen heftigen Regen, der sich bis nachts auch noch wiederholte. Wir dennoch in 3ter Klasse verblieben und nicht mit Zuzahlung zur 2ter übergingen. Unsere Ankunft war also Sonnabend um 5 Uhr in Berdjansk. Da am Ufer auf kleine Kähne vom Schiff uns abholend, hatten wir unsere Sachen

Seite 6

zusammen. Näherte sich uns ein lieber 'Mann, Namens Dyck, der ein Vetter von Peter und Johann Wiebe in Preußen, in der Heubudner Gemeinde ist und wollte uns auf seinem deutschen Wagen bis zu Freund Cor[nelius] Janzen mitnehmen, welches uns sehr lieb war.

Da angekommen etwa um 6 Uhr, war ich denn schon in diesem Hause ein Bekannter. Es wurde zum lieben Ältesten Leonard Sudermann<sup>30</sup> geschickt, der dann auch bald dorthin kam. Überhaupt war unsere Ankunft dort eine noch unerwartete, weil die Berichte aus Preußen von uns ein späteres Erscheinen gemeldet hatten. Davon war die Ursache, dass wir noch keine Zeit, um Polen anzusehen gebraucht, welches vorher in dem Gemeinden Beschluss besprochen wurde, dieses zuletzt stattfinden sollte.

Bruder Sudermann sagte dann auch, dass meine Freunde in der Kolonie auch schon davon berichtet waren, dass ich kommen würde. Wir zusammen in den Garten gehend, wo der liebe Älteste sehr bald die Aufforderung machte, wer von uns die morgige sonntägliche Predigt halten würde, wozu ich dann auf Bruder Ewert zeigte, der sich dann auch dazu entschloss. So wurde dann recht vieles besprochen, wo unter unseren Freunden Cornelius Janzen noch immer,

---

<sup>29</sup> Willi Frese. Bilette=Fahrkarten

<sup>30</sup> Willi Frese. Leonhard Suderman (1821-1900) (GRANDMA #11941)

[https://gameo.org/index.php?title=Sudermann, Leonard %281821-1900%29](https://gameo.org/index.php?title=Sudermann,_Leonard_%281821-1900%29)

wie im vorigen Jahre hinwies, ob es auch nicht gut wäre, wenn eine Deputation nach Amerika hinging, um die Auswanderung vielleicht dorthin für uns zu befördern. Des Abends erschien noch der alte Herr Sudermann und vorher noch unserer Tante in Elisabeththal ihr Bruder Penner. Nach der Abendandacht ging Bruder Ewert zu Sudermann und wir blieben bei Janzen, da hatten wir nach unserer Reise eine schöne nächtliche Ruhe, die uns wohltat. Bemerke noch, dass gleich nach unserer Ankunft, um 10 Uhr, nach Korzelitzke<sup>31</sup> in Preußen, telegraphiert wurde, wovon dann unsere Angehörigen von der glücklichen Ankunft aus Russland dort Kunde erhalten sollten.

Nach dem Gottesdienst war ich zu Mittag bei Freund Cornelius Claassen, der eine gichtbrüchige<sup>32</sup> Frau hat, nachdem zum Jugend Unterricht zur Kirche

Seite 7

und zum Kaffee nach Bruder Sudermann, der dann auch die Frage an mich stellte, ob ich mit dem Verhältnis von Ohm Töws<sup>33</sup> und Mariechen Peters<sup>34</sup> schon bekannt sei. Er mir mehreres sagte, dass er mit Ersterem davon gesprochen und schon ein großer Kampf deshalb gehabt hatten. Ich dann noch, aber später eine Mitteilung nach Preußen von diesen Heiratsvorgängen und Äußerungen in dieser Hinsicht schriftlich an meine Frau ergehen ließ.

Bei Bruder Sudermann übernachtete ich und Bruder Ewert ging mit zu Janzen. Des Morgens hatten wir die Gelegenheit mit einem Freund Regier von Pastwa dort zur Kolonie zu fahren, der 2 Personen mitnehmen konnte, aber um unseren gemeinsamen Beruf, als Deputierte halber, schlugen wir dieses liebevolle Anerbieten ab und blieben zusammen.

Sonnabend, noch an dem Tage der Ankunft hatten wir in Berdjansk bei dem Konsulat die Anfrage durch den Sohn des Bruder Janzen gestellt, ob der General Gouverneur Kozeboy<sup>35</sup> in Odessa zu Hause sei und hierauf die Antwort erhielten, dass er auf 2 Monate nach Ems gereist sei und späterhin an der Südküste verbleiben wollte. Also hierauf wohl keine Audienz bei ihm zu ermöglichen war.

Unsere Absicht war damals zur Weiterreise die, so der Herr wollte und wir lebten, bis zu den Feiertagen, also russisches Pfingsten, wo bis zu der Zeit nach 3 Wochen innerhalb der Kolonie noch Land zu besehen und nach Pfingsten den Kaukasus besehen.

---

<sup>31</sup> Willi Risto. Heute Kościeleccki [Kościeleccki - Google Maps](#)

<sup>32</sup> Willi Risto. Gichtbrüchige= an Arthritis leidende

<sup>33</sup> Willi Frese. Könnte es Johann Toews (1803-1889) (Grandma #1349734) sein?

<sup>34</sup> Willi Frese. Könnte es Maria Peters (1852-1919) (GRANDMA #1463889) sein?

<sup>35</sup> Willi Risto. Kozeboy. [https://de.wikipedia.org/wiki/Paul\\_Demetrius\\_von\\_Kotzebue](https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Demetrius_von_Kotzebue)

Von Berdjansk bei Cornelius Janzen schrieb ich an meine Frau und dieses war am 24te Mai. Und als wir an dem Tage das Mittag genommen, waren die Pferde vor die Wagen gespannt, denn Freund Janzen wollte uns nach der

Seite

8

Kolonie schicken. Freund Regier war schon des Morgens mit dem jungen Herrn Sudermann gefahren und unsere Fahrt, ich mit Bruder Ewert, ging auch sehr gut. Auf der halben Strecke des Weges in Stuttgart, einer deutschen Kolonie, wo Wittenberger<sup>36</sup> <sup>37</sup> wohnen, nahmen wir Tee. Nebenbei zu demselben hatte uns die Frau Janzen mit Speise bedacht, kamen dann abends in Elisabeththal<sup>38</sup> an. Bruder Ewert fuhr gleich bis Steinbach<sup>39</sup> zu Pet[er] Schmidt<sup>40</sup> und ich folgte ihm den anderen Tag dorthin, um zu unseren ferneren Reisen die nötigen Bestimmungen zu treffen. Dort begrüßte ich mich mit Ohm Töws, der aber schon gleich Nachmittag mit dem Wagen, der uns zur Kolonie brachte, nach Berdjansk fahren wollte, deshalb etwa nur mit ihm 4 Stunden zusammen gewesen sind. Derselbe hat mir dann morgens mitgeteilt, denn wir gingen in den Garten, wo er sich mir offenbarte. Obgleich es mir schwer war gegen ihn auszusprechen, er mich doch aufforderte nur frei gegen ihn auszudrücken, ich es dann auch noch getan

habe.

Nun davon genug. Ich war Nachmittag bei Martens<sup>41</sup>, der meine Cousine<sup>42</sup> hat, wo mehrere Freunde zusammen waren. Und Donnerstag, am 26te Mai ging unsere Fahrt von Vetter John Claassen<sup>43</sup> nach Pastwa zu Jakob Regier<sup>44</sup>. Die Frau<sup>45</sup> ist eine Tochter von Abram Claassen<sup>46</sup>, der also Mutters<sup>47</sup> Vetter war. Es war ein liebes, christliches Haus.

[Zwei Ausschnitte aus Grandma]:

---

<sup>36</sup> Willi Frese. Stuttgart, eine deutsche Kolonie, wo Menschen aus Württemberg lebten

<sup>37</sup> Willi Risto. Neu-Stuttgart. [wikipedia Heute](#)

<sup>38</sup> Willi Risto. Elisabeththal. [google.com/maps](#)

<sup>39</sup> Willi Risto. Steinbach. [google.com/maps](#)

<sup>40</sup> Willi Risto. Peter Schmidt (1817-1876) (GRANDMA #65161)

<sup>41</sup> Willi Risto. Abraham Martens (1826-1911) (GRANDMA #265513)

<sup>42</sup> Willi Risto. Katharina Klassen (1829-1872) (GRANDMA #265517)

<sup>43</sup> Willi Frese. Johann Klassen (1822-1897) (GRANDMA #33471)

<sup>44</sup> Willi Frese. Maria Klassen (1829-1906) (GRANDMA #86295)

<sup>45</sup> Willi Frese. Jakob Regier (1827-1903) (GRANDMA #86294)

<sup>46</sup> Willi Frese. Abraham Klassen (GRANDMA #61842)

<sup>47</sup> Willi Frese. Katharina Claassen (1790-1872) (GRANDMA #741091)

<b>Katharina Claassen</b> #741091 ♀ /036ka	
Birth:	Born: 14 May 1790, Dammfelde, Gross Werde
Baptism:	Baptized: 19 June 1808, Heubuden, Gross W
Death:	Died: 4 November 1872, Tiege, Gross Werde Buried: Ladekopp, Gross Werder, Prussia <sup>4,9</sup>
Last update of Individual data: 28 September 2024	
Parents:	Father: <b>Klaassen, Johann</b> (#173081) <sup>10</sup> abt Family #102263 Mother: <b>Warkentin, Katharina</b> (#861801)
Family:	Spouse: <b>Dyck, David</b> (#741090) 20 August #13006 Married: 7 April 1817, Sandhof, Gross Werde
Children:	1 -- + <b>Dyck, Maria</b> (#801113) 24 July 1818, 2 -- + <b>Dyck, Peter</b> (#243532) 3 April 1821,

<b>Abraham Peter Klassen</b> <sup>1</sup> #61842 ♂ /036ab	
Birth:	Born: About 1797, Prussia <sup>2</sup>
Facts & events:	Immigrated: arrived 1817, Molotsk
Last update of Individual data: 21 October 2023	
Parents:	Father: <b>Klassen, Peter</b> (#495220) Family #41136
Family:	Spouse: <b>Froese, Maria</b> (#61843) , #41135
Children:	1 -- + <b>Klassen, Cornelius</b> (#61843) 2 -- + <b>Klassen, Justina</b> (#61845) 3 -- + <b>Klassen, Maria</b> (#86295) <sup>2</sup>

Diese dort sieht sehr gut aus, denn nirgends habe ich in der Kolonie so viel Baumwuchs gefunden, wie da. Von da gleich nach 4 Uhr zu alte Ohm Abraham Wiebe und gegen Abend zu Lehrer und Amtsbruder Joh. Wiebe in Rudnerweide, es sind beide Brüder. Bei letzterem blieben wir über Nacht. Und des Morgens nach Kaffee, zu dem alten Ältesten Ratzlaf<sup>48</sup> auf einige Stunden, er ist schon außer seinem Dienst und Amtsberuf. An seiner Stelle ist der Älteste Görzen, Gnadenfeld. Von da fuhren wir Vormittag noch bis Sparrau, bis Schwager Löwin, der meine Nichte<sup>49</sup> hat. Derselbe fuhr uns

Seite 9

also Freitag, am 27. Mai nach 4 Uhr zu Vetter Dirk Wiebe<sup>50</sup> in Lichtfelde<sup>51</sup>, wo dann auch den Abend die Schwester von Wiebe, die Frau des Kornelsen von Rosenort und Frau Quapp<sup>52</sup> in Lindenau hinkamen. Wir waren vereint in Liebe den Abend zusammen, hielten schließlich unsere kleine Abendandacht in Gesang und Gebet. Des Abends, also Freitag, waren bei unserer Ankunft dort noch viele Kranke an Knochenbrüchen und Verrenkungen, wovon einige auch die Nacht dort verblieben. Unter diesen allen war auch die Frau<sup>53</sup> des Hermann Sudermann<sup>54</sup> von Goldschar<sup>55</sup> mit 2 Kindern da, die den anderen Tag unseren Freund A. Regier mitnahm. Nachmittag nahm ich von den lieben Freunden Abschied und der Vetter Dirk Wiebe fuhr mich zu Vetter Joh. Claassen<sup>56</sup> in

<sup>48</sup> Willi Risto. Benjamin Ratzlaff (1791-1874) (GRANDMA #47884)

<sup>49</sup> Willi Risto. Vermutlich im plattdeutschen Sinn, also Cousine. Maria Klassen (1825-1909) (GRANDMA #61339)

<sup>50</sup> Willi Risto. Dirk Wiebe (1807-1873) (GRANDMA #46869)

<sup>51</sup> Willi Risto. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>52</sup> Willi Risto. Helene Wiebe (1818-1882) (GRANDMA #52553)

<sup>53</sup> Willi Risto. Anna Thiessen (1833-1907) (GRANDMA #310630)

<sup>54</sup> Willi Frese. Vermutlich Herrmann Suderman (1814-1893) (GRANDMA #11938)

<sup>55</sup> Willi Risto. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>56</sup> Willi Frese. Johann Klassen (1822-1897) (GRANDMA #33471)

Elisabethtal, wo ich mich nachdem zum Andacht halten in Rundnerweide<sup>57</sup> bereit machte, den folgenden Tag, Sonntag zu predigen. Es war also den 29te Mai, fuhr ich mit Martens zur Kirche, wo ich dann zuerst und Bruder Ewert den Schluss hielt. Von da wieder nach Elisabethtal<sup>58</sup> und Nachmittag zu Peter Schmidt<sup>59</sup> in Steinbach, der uns noch den Rat erteilte, wenn doch mit der Vertretung des General Gouverneurs Kozeboy gesprochen werden könnte, wenn nicht mehr, so doch eine Empfehlung in Kaukasus für uns sehr zweckmäßig sein könnte.

Von Joh. Claassen nach 4 Uhr abgefahren, erlangten wir Schönsee<sup>60</sup>, kamen zu Vetter Peter Classen<sup>61</sup>. Von da ich zur Nachtruhe von Ohm Aron Rempel<sup>62</sup> seinem Schwiegersohn Goerzen<sup>63</sup> abgeholt wurde, da bei Rempel ein sehr liebes christliches Haus, dass auch vom Herrn auch stark heimgesucht, da der liebe Vater leidet stark an Husten und Brustbeschwerden und auch die Tochter<sup>64</sup> verehelichte Goerzen ihre Leiden, könnte wohl Schwindsucht<sup>65</sup> genannt werden. Aber sie ist so schön mit ihrem Heiland gläubig verbunden, denn doch ihre sehr schwere Anfechtungen bekannte, ich ihr dann nach meiner Schwachheit Tröstungen an ihr Herz legte. Es wollte ihr öfters so vorkommen, als wenn keine Gnade beim Heilande für sie zu finden wäre und zum Schluss ergaben wir uns noch alle vereint mit dem ganzen Hause dem Herrn im Gebet.

Seite 10

Nachmittag ging von Claassen unsere Abfahrt mit Schwager<sup>66</sup> Aron Rempel, dem seine Frau<sup>67</sup> meine Cousine gewesen, bis Fürstenau<sup>68</sup> zu dem lieben Bruder Funk, der uns nach Kaffee bis Goldschar fuhr. Diese Reise wurde uns bei einigem Unrechtfahren<sup>69</sup> schon spät und finster. Kamen dann mit Gottes Hilfe durch den Fluss Konske<sup>70</sup>, wo wir bei einem Dorfe durchfuhren, aber nur vermittelt eines russischen Führers, der uns begleitete und hinwies, wo wir dann um 12 Uhr nachts bei Bruder Sudermann ankamen. Diese dann schon von

---

<sup>57</sup> Willi Risto. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>58</sup> Willi Risto. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>59</sup> Willi Risto. Peter Schmidt (1817-1876) (GRANDMA #65161)

<sup>60</sup> Willi Risto. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>61</sup> Willi Frese. Eventuell Peter Klassen (1832-1909) (GRANDMA #81852)

<sup>62</sup> Willi Frese. Aron Rempel (1806-1871) (GRANDMA #102832)

<sup>63</sup> Willi Frese. Franz Görzen (1842-1920) (GRANDMA 706295)

<sup>64</sup> Willi Frese. Sara Rempel (1843-1912) (GRANDMA #706294)

<sup>65</sup> Willi Frese. Schwindsucht=Tuberkulose <https://de.wikipedia.org/wiki/Tuberkulose>

<sup>66</sup> Willi Risto. Peter Dyck nennt Ehemänner von Cousinen auch Schwager

<sup>67</sup> Willi Frese. Justina Rempel (1812-?) (GRANDMA #46455)

<sup>68</sup> Willi Risto. [www.google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>69</sup> Willi Frese. Unrechtfahren=die haben sich verfahren, einen falschen Weg gefahren

<sup>70</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Kinska> <https://de.wikipedia.org/wiki/Konka>

unserer Ankunft wussten, legten uns dann um 2 Uhr nieder. Des Morgens nach Kaffee, fuhren wir zu Felde, wo schöner Roggen und auch Flachland war, wo von letzterem schon bald die Heuernte beginnen sollte. Es war mehrenteils zwar kurze Mendel, doch aber ziemlich reines Gras. Das Getreide etwas dünn, sahen die Schafherde, wovon über 1000 Stück zu Hause, eben so viel auch noch auf dem Pachtlande waren. Das ganze Besitztum enthält 750 Desjatinen und dieses ist auf 3 Male angekauft. Wir fuhren nach 4 Uhr abends ab nach Brahel, wo etwa 15 mennonitische Familien wohnten. Bemerke noch, dass dicht bei Goldschar das Dorf Blumenfeld<sup>71</sup> liegt, wo mehrere Janzen wohnen. Es sollen Freund an alte Janzen in Saratow sein, die früher in Preußen im Dorfe Neuteichhinterfeld gewohnt.

In Brahel kamen wir bei dem Gemeindelehrer Fast, der mit den übrigen 14 Nachbarn zusammen das Gut mit 5300 Desjatinen, à 25 Rubel vor 2 Jahren gekauft, wobei ein Garten mit 7 Desjatinen belegen war.

Dieser benannte Freund und Bruder sagte, dass seine Mutter eine Nichte an Onkel Claassen in Elisabeththal und an der großen Reimerin, mithin auch eine Nichte an unserer Mutter gewesen ist. Selbst die Frau des Bruder Fast soll eine Nichte an Wiens in Alexandertal, mithin auch an uns verwandt sein, herkommend letzterer ein Sohn von dem Vorfahren Wiens, der Peter Regier in Altenau sein Stiefsohn ist. Eben auch da in Brahel wohnten 2 Schwestern an den zuerst benannten Wiens, verheiratet an Enss und der zweite Freund von dem ist, nur der Name entfallen.

Seite 11

Diese unser damals gegenseitige Freundschafts-Erklärung<sup>72</sup> war uns beiderseits merkwürdig<sup>73</sup>. Wir fuhren von da um 9 Uhr morgens ab, und zwar Mittwoch am 1ten Juni längst dem Fluss Terza<sup>74</sup>, bis zu dem Gut Nakowal, wo die Molotschna anfängt<sup>75</sup>. Das Gut benannt nach dem Gutsherrn. Da befand sich großes Schloss, mit vielen Nebengebäuden nach beiden Seiten. Überhaupt war mit diesen Gebäulichkeiten ein Quadrat von drei Seiten umschlossen, und die vierte Seite enthielt einen großen Torweg, mit hohem gemauerten Zaun als

---

<sup>71</sup> Willi Risto. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>72</sup> Willi Risto. Freundschafts-Erklärung= Verwandtschaftsfindung

<sup>73</sup> Willi Risto. Merkwürdig. Man beachte, dass dieses Wort in den letzten 100 Jahren eine andere Bedeutung bekommen hat. Heute meint es: seltsam, komisch. Damals bedeutete es: es ist würdig sich das zu merken, gut zu wissen, es war uns beiden interessant

<sup>74</sup> Willi Frese. Fluss Tera [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>75</sup> Willi Risto. Da wurde Peter Dyck falsch informiert, oder er hat etwas falsch verstanden. Der Fluss Molotschna heißt in seinen Anfängen **Токмачка** Tokmatschka und fließt ins Asowsche Meer. Hier gibt einen Fluss **Малая Токмачка**, Kleine Tokmatschka, der in den Fluss Konka und weiter in den Dnjepr fließt

Vorfront<sup>76</sup>.

In diesem Dorfe nahmen wir Tee. Dieses Gut enthält 16000 Desjatinen mit den bekannten Gebäuden nebst einer Mühle, die großartig, mit vielen Gängen vom Wasser getrieben, jetzt aber sehr im Verfall ist.

Das Land soll sehr gut sein, dann auch wo wir durchfahren, war ziemliches Gras.

Von da am Schomackenwege<sup>77</sup>, etwa 10 Werst westlich belegen, wohnt Freund Epp von Fürstenwerder<sup>78</sup>, der da ein Gut Andrehofke<sup>79</sup> gekauft hat, wo wir Mittwoch um 5 Uhr abends ankamen. Er hat es gekauft für 30.000 Rubel, woran 1/6 der Kaufsumme sein Inspektor Springer beigetragen, mithin auch den Teil Ansprüche am Gut hat. Derselbe ist auch Dolmetscher bei den Russen, wenn etwas russisch Reden vorliegt, und vorkommt. Das Land ist im Plan etwas sehr lang und schmal, denn die Länge beträgt 5 Werst, und 1  $\frac{3}{4}$  West breit. Auf diesem Gut, das 976 Desjatinen groß ist, das Uebrige 24 Desjatinen die früher Leibeigene haben<sup>80</sup>, aber doch alles im schlechten Zustande von Holz und geklebt. Eine Windmühle von Alexandrowsk gekauft, wurde dort aufgesetzt. Da waren recht viele Handwerker, die alle auch nötig waren. Da sollten die Ställe gebaut werden, dazu Luftziegel<sup>81</sup> gemacht und Holz beigefahren werden. Es ging auf der Steppe etwa 75 Stück Rindvieh an Kühe und besonders Ochsen und Schafe waren nicht 100 Stück, die auch noch mehrentsils den Russen gehörten.

Donnerstag also am Himmelfahrtstage hielt Bruder Ewert eine Predigt aus der Hauspostille<sup>82</sup>, mit Anfang und Schlussgebet sangen wir zwei Lieder, und

Seite 12

Nachmittag, nach Kaffee fuhren wir auf 2 Wagen und 8 Pferden die Grenze der Ländereien des lieben Epp herum. Da fanden wir besonders der Roggen und auch die Sommersaat sehr gut im Wachstum, zwar etwas dünn aufgegangen war der Weizen. Es war dennoch vieles von den Russen auf die dritte Garbe<sup>83</sup> gepflügt, wo dieselben<sup>84</sup> des Herrn Teil<sup>85</sup> in die Scheune zu bringen haben.

---

<sup>76</sup> Willi Frese. Vorfront=die Vorderseite eines Grundstücks oder eines Gebäudes.

<sup>77</sup> Willi Risto. <https://en.wikipedia.org/wiki/Chumak>

<sup>78</sup> Willi Risto. <https://en.wikipedia.org/wiki/%C5%BBu%C5%82awki>

<sup>79</sup> Willi Risto. Wohl Andrejewka

<sup>80</sup> Willi Risto. Die Leibeigenschaft wurde erst 1861 abgeschafft, vermutlich verkaufte der Besitzer danach das Land und musste von 1000 Desjatinen 24 seinen Leibeigenen abgeben und der Käufer Epp musste das akzeptieren.

<sup>81</sup> Willi Risto. Luftziegel. Gemeint sind luftgetrocknete Ziegel im Gegensatz zu gebrannten Ziegeln

<sup>82</sup> Willi Risto. Buch mit aufgeschriebenen Predigten

<sup>83</sup> Willi Risto. Das heißt, die Arbeiter bekommen als Lohn ein Drittel der Ernte

<sup>84</sup> Willi Risto. In diesem Fall die Russen

<sup>85</sup> Willi Risto. Die 2/3, die Epp zustehen

Freitag am 3te Juni des Monats, fuhr unser Liebe Bruder Sudermann von Goldschar mit seinem Sohn ab nach Hause und wir sehr bald nach ihm legten unsere Fahrt nach Jekaterinoslaw an. Wir wollten tags vorher einen Russen dinge<sup>86</sup>, der für diese Strecke etwa 75 Werst<sup>87</sup>, 13 Rubel verlangte, dann doch hierauf den anderen Tag sich Bruder Epp entschloss uns bis zu dieser Stadt zu bringen.

Wir fuhren etwa um 8 Uhr ab und sein anwesender Schneidermeister Neumann kam mit, nebst Epp und sein Sohn erreichten wir abends, bis es finster wurde, die Samara, ein Fluss, der dort in den Dnepr fließt, wo wir übergesetzt wurden. Aber auch noch bis an den Dnepr selbst gelangten. Dort waren so viele Powose<sup>88</sup> mit Getreide beladen, die alle in die Stadt wollten, deshalb mussten wir unter freiem Himmel übernachten. Des Morgens konnten wir doch schon frühe in die Stadt fahren, und zwar mit einer Privatfähre. Vermittelst von Freund Epp, kamen wir in ein jüdisches Gasthaus, nahmen Kaffee und besuchten dort den Dampfmüller Hässe<sup>89</sup> der aber leider nicht zu Hause war. Derselbe sollte uns Aufschluss geben, hinsichts von Güter Ankäufe speüel und überhaupt nachzuweisen, wo etwas von Land zu haben und sonstige Verhältnisse damit verbunden sind, er sehr mit russischen Gesetzen bekannt sein sollte und zu dienen.

Sein Geschäftsteilnehmer und Schwager Thiessen<sup>90</sup> riet uns in unseren Berufsaufgabe zu dem Herr Kaufmann Ullmann zu gehen. Diesen sehr freundlichen deutschen Mann frugen wir nach Gütern, wo er dann sogleich uns seinen Komissions Geschäft

Seite 13

laut Buch nachwies. Zum Beispiel ein Gut Ziglerowka etwa 1400 Desjatinen Land, davon 260 Desjatinen Wald, mit Brennerei und sämtlichen Inventar, wozu 6000 Schafe, 190 Pferde und 300 Stück Rindvieh sein sollte. Dieses Gut ist 70 Werst von Charkow, 90 Werst von Poltawa und 120 Wert von Jekaterinoslaw. Dieses Land in 3 Güter belegen, soll je Desjatine für 33 Rubel verkauft werden. Ullmann bemerkte aber dabei, dass der Großfürst Michael von Tiflis sein Inspektorat hin gesandt hat, um dieses Gut anzusehen, vielleicht kauft er dasselbe. Und so zeichneten wir uns auch noch mehr Güter im Notizbuch auf, die in der Nähe und Ferne nach Charkow zu, aber auch um den

---

<sup>86</sup> Willi Risto. annehmen

<sup>87</sup> Willi Risto. also muss es etwa hier gewesen sein: [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>88</sup> Willi Risto. Повозка <https://en.wikipedia.org/wiki/Cart>

<sup>89</sup> Willi Risto. Heinrich Heese (1828-1883) #197239 <https://chortitza.org/fam/Fam91.htm>

<sup>90</sup> Willi Risto. Johann Thiessen (1832-1898) (GRANDMA #465484)

Chortitzer Kolonie belegen waren.

In Jekaterinoslaw war besonders eine breite, gleiche Straße, die bergauf und abging und inzwischen eine Linden und Akazien Allee. Da genoss man bei der großen Tageshitze beim hin und hergehen dieselbe sehr gern und so waren denn auch Trinkhallen aufgestellt, wo uns das frischgezapfte Selterwasser<sup>91</sup>, dass tüchtig kühl war, sehr gut schmeckte.

Wir genossen da im Speisehaus das Mittag und gegen 4 Uhr wollten wir schon aus der Stadt zu Post nach Bergmanstal abfahren, deshalb wollten wir von dem lieben Freund Epp Abschied nehmen, wozu wir aber nicht kommen konnten, denn er war nirgends zu finden.

So trennten wir dann uns doch von dem Schneidermeister Neumann, gaben demselben noch für Epp seine opfernde Liebe 10 Rubel, die er seinem Herrn abgeben sollte, nebst Gruß an denselben, trennten wir uns.

Unter angenommene Post, wozu uns der Freund Thiessen verhalf in Vermittlung der russischen Sprache, ging unsere Fahrt recht sehr rasch nach Salone, oder Bergmannstal zu Warkentin, etwa 30 Werst abgelegten. Es kostete für diese 1 ½ Station mit 4 Pferde, aber nur 3 Pferde

Seite 14

angespannt, 5 Rubel. Nach 4 ½ Stunden waren wir da, aber leider waren die Freunde Warkentin nicht zuhause. Sie waren den Tag Nachmittag zu der Frau ihren Eltern nach der alten Kolonie gefahren.

So entschlossen wir uns doch da zu bleiben, reinigten uns vom Staube, von dem wir so unangenehm berührt waren. Ein Mädchen nahm uns freundlich auf, wies uns eine Stube an und bewirtete uns mit Essen und Trinken. Wir vom raschen Fahren so stark ermüdet, nahmen die bequeme nächtliche Ruhe schon wieder gerne an.

Nebenan am Garten, war ein kleiner Landsee, wo ich mich des Abends zum ersten male in Russland wieder badete.

Also Sonntag am 5te Juni waren wir da, und an demselben Tage, abends, wollten die Freunde Warkentin nach Hause kommen, so erwarteten wir diese. Des Morgens, wie ich an des Herrn Tag erwachte, es war ein klarer Himmel, und schien recht warm zu werden. So erinnerten wir uns an unserem lieben Vaterland, indem wir wussten, dass mit diesem Tage die h. Pfingstfeier herangebrochen sei. Wir erwünschten und erflehten noch den Segen, dass der Herr sowohl dort, als auch uns den Geist der Gnade und des Gebets verleihen

---

<sup>91</sup> Willi Risto. Selterwasser <https://de.wikipedia.org/wiki/Selterswasser>

wollte. Damit in Preußen zur Begehung der h. Feier auch uns zur weiteren Reise der göttliche Schutz mit uns gehen möchte.

Vormittag hielten wir eine kleine Andacht und genossen dann zu Mittag, wie in Preußen, die gewöhnlichen Waffeln, wo ich an die in den Feiertagen gewöhnlich geniessende Speise in Preußen gedachte. Doch es schmeckte sehr gut und zur Nachspeise auf der Reise das seltene Essen, die schöne Buttermilchgrüze mit kalter Milch tat uns sehr wohl. Nachmittag schrieben wir etwas Tagebuch und wie in der Zeit meine Reisegefährtsbrüder Ewert und Freund Regier das Schreiben noch fortsetzten, ging ich in den Garten, der ganz verwachsen war. Da fand man nur besonders Kirschenbäume in einem Gebüsch an der Ritsche<sup>92</sup> stehen. Da dachte ich, bei meinem einsamen Gange, was mag doch meine liebe Familie machen? Sie sind Vormittag aus der Kirche

Seite 15

gekommen und so versetzte ich mich mit meinen Gedanken unter meinen Angehörigen. Wie ich wieder herein kam, legte ich mich auf der Ruhebänk nieder, deckte mich mit des Hausherrn Pelz, der von Steppmäusefellchen, mithin sehr leicht war und so schlief ich ein. Da träumte mich, dass ich unter den Meinigen in meinem Garten verweilte und indem kommt meine liebe Frau in der Nähe des Darrhäuschen zu mir, anfangs könnte ich ihr nicht erkennen, wie sie näher kommt, begrüßten wir uns. Da bestimmte sie, was für Reisen uns bevorstanden und nötig waren. Und ich wieder fühlte mich mit dem Bewusstsein, dass ich von meiner Reise aus Russland, die 3 Wochen gedauert, zu frühe heimgekehrt wäre, mithin zurück musste, da wurde es mir klar, dass es ein Traum war und wie ich erwachte, war ich wieder in der so weiten Ferne. Des Abends, wie es finster wurde, kamen die Freunde Warkentins, nebst dem Sohne nach Hause. Wir begrüßten uns unbekannterweise, sprachen noch über mehreres, besonders kamen wir darauf, dass in der Nähe, etwa 10 Werst abgelegen, der uns bekannte bankrote unglückliche Gustav Hamm aus Tiegenhof, nebst seinem Freunde namens Cornelsen von Baurenhof stammend, ein Gut Laohare von 160 Desjatin Pacht haben. Warkentin war da gewesen und so hatte sich Hamm ausgesprochen, dass er durch seinen Bruder in die traurige Vermögensverhältnisse versetzt sei und dass seine Frau künftigen Herbst ihm nachkommen würde. Wie ich sagte, dass er heimlich aus Preußen gegangen sei, so wunderte sich Warkentin, wie es ohne Paß doch möglich sein kann.

---

<sup>92</sup> Willi Frese. Ritsch=Fluss, Plattdeutsch, kommt aber vom russischen речка

Morgens am 6ten Juni, also Montag fuhren wir aufs Feld. Dasselbe besteht in 4400 Desjatinen, kamen dann zu den Grashauer, wo 76 Mann mähten, es war nur sehr wenig Graus, da unweit ab waren 2 Harkmaschinen. Waren auch bei denen Köchen, wo wir das Kochen von Borsch<sup>93</sup> gegen Mittag auf dem Felde uns

Seite 16

ansehen konnten. Wir kamen zurück und so waren auf dem Hofraume viele Furen mit Weizen beladen, die grade nach Einlage<sup>94</sup> abfahren wollten. Es war eine Maaße von 600 Schetwert verkauft, wo pro Schetwert<sup>95</sup> reines Geld 7 Rubel 75 Kopeken brachte. Warkentin halte nach seiner Aussage 50 Jahres Knechte<sup>96</sup> und dann noch wie schon bemerkt, 75 Hauer<sup>97</sup>.

Von diesen Weizen Wagen nahmen wir einen Fuhrmann, der uns nach der Chortitzer Kolonie bringen wollte, er empfing 2 ½ Rubel und 1 Mirke<sup>98</sup> Hafer. Wir fuhren gleich Nachmittag von Bergmannstal ab und kamen etwa nach 5 Stunden Fahrt in Chortitz bei dem Maschinenfabrikant Löpp<sup>99</sup> an. Derselbe war nicht Zuhause, aber kam schon Bald, war freundlich zu uns, nebst seiner Frau und sagte noch, ich freue mich doch, dass sie zu mir gekommen sind. Wir sahen uns noch den Abend die neuen Maschinen an, wo namentlich die Dreschmaschinen gegen die preussische Fabrikate sehr grob und stark sind. Des Abends noch gab ich den Gruß ab von des Herrn Bruder Löpp<sup>100</sup> von Tiegenhagen in Preußen. So hatten wir eine schöne nächtliche Ruhe, besonders noch nach der Unruhe, die uns grade in der Zeit bei Tage die kleine Fliegen (Moschkes) gennant, zusetzten. Die Augen waren mir damals etwas von Staube angegriffen, aber des Morgens waren sie zimmlich wohl.

Wir gingen Dienstag, am 7te Juni, nach dem Frühstück Genuß, zu dem Gemeindelehrer Ohm Jacob Regier<sup>101</sup>, er ist Vetter Onkel von meiner Frau. Derselbe befand sich wohl und hat 8 Kinder verheiratet, ist bei seinem Sohn Abraham. Der liebe onkel soll ein sehr gutes Gedächtnis haben. Er zeigte uns

---

<sup>93</sup> Willi Risto. Borsch. <https://de.wikipedia.org/wiki/Borschtsch>]

<sup>94</sup> Willi Risto. Einlage <https://chortitza.org/FB/D0620.html>

<sup>95</sup> Willi Risto. [wikipedia](https://de.wikipedia.org/), ca 200 Liter

<sup>96</sup> Willi Risto. Jahres Knechte=Knechte, die das ganze Jahr bei ihm arbeiten

<sup>97</sup> Willi Risto. Hauer= Mäher, die für ein paar Wochen oder Monate eingestellt werden, wenn es die meiste Arbeit auf dem Land gibt.

<sup>98</sup> Willi Risto. мёрка – ein Maß

<sup>99</sup> Willi Frese. Peter Lepp (1817-1871) (GRANDAM #11333) begann 1850 mit der Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen. 1853 verkaufte er seine erste Dreschmaschine.

<https://chortitza.org/Industr.php>

<sup>100</sup> Willi Risto. Wohl Heinrich Lepp (1813-1885) (GRANDMA #11330)

<sup>101</sup> Willi Risto. Jacob Regier (1792- 1875) (GRANDMA #24155)

von seinen Wirkungen in Kirchlichen Diensten, so z. B. die Führung des Kirchenbuches, dass mit sehr guten Schrift die verschiedenen Register schön ausgeführt war. Da gab er noch besonders an, dass wie in diesem Jahre von dem Ältesten Gerhard Dyck<sup>102</sup> 284 Täuflinge in mehreren Gemeinden gehabt gewesen wären. Wir genoßen Mittag bei Freund Löpp, derselbe schickte uns nach Schönwiese und

Seite 17

so hatten wir frühere Empfehlungen von lieben Freunden dort bei einen Bruder Krahn anzuhalten, der würde uns aufnehmen, auch Aweisung auf Güter, die zum Verkauf feil<sup>103</sup> sind, geben. Da bei dieser Fahrt über den Dnepr, welches lang dauerte, doch aber gegen Abend wurde, gelangten wir zu diesem bekannten Krahn. Derselbe nahm uns freundlich auf, übernachteten da und des Morgens machte er den Anspruch, ob wir Andacht halten würden, welches Bruder Ewert übernahm, er sprach über den 1ten Psalm.

Bemerkt noch, dass wir Nachmittag noch den Ältesten Peter Claassen<sup>104</sup> aufsuchten, dabei auch noch die Holzhöfe in Alexandrowsk besuchten. Wir blieben deshalb um in der Kirche die Predigt zu halten nach einer zweiten Nacht.

Donnerstag fuhr uns ein Fuhrmann namens Bock nach Halbstadt, es sind 75 Werst. Bei dieser Fahrt durfuhren wir das Gut Kankerin an der Konske<sup>105</sup>, welches auch sehr bald verkauft werden kann, denn der Herr Graf führt ein liederliches<sup>106</sup> Leben, so dass er kurz vorher um Schuldenhalber 20000 Rubel aus der Kaiserlichen Bank genommen hat und so sein Gut verstimmt hat. Er wohnt selbst in seinem Gute, da sind viele prächtige Gebäude. Das Gut enthält 35000 Desjatinen.

Wir wollten schon mit Herrn Kankerin selbst sprechen, aber wir hielten in dem Gasthause dort an, wo der Wirt ein Jude uns sagte, dass er vor 10 Uhr nicht zu sprechen sei, er so lange schlafe, aber auch gegen Mittag sich schon berauscht haben kann. Wir, ich und Bruder Ewert waren willenlos, ob wir uns ihm näherten, deshalb unterwarfen wir uns dem Loos und das entschied, dass wir nicht anfahren, denn wir wussten auch nicht, ob wir mit unserem Ankommen

---

<sup>102</sup> Willi Risto. Gerhard Dyck (1809-1887) (GRANDMA #400695)

<sup>103</sup> Willi Risto. <https://de.wiktionary.org/wiki/feil>.

<sup>104</sup> Willi Risto. Peter Klassen (1825-1905) (GRANDMA #452111)

[https://gameo.org/index.php?title=Klassen,\\_Peter\\_Abraham\\_\(1825-1905\)](https://gameo.org/index.php?title=Klassen,_Peter_Abraham_(1825-1905))

<sup>105</sup> Willi Risto. Konske. Irgendwo hier, kurz bevor Konska im Dnjepr mündet [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>106</sup> Willi Risto. liederliches Leben. Unordentliches, unsittliches <https://de.wiktionary.org/wiki/liederlich>

dort auch uns für die Zukunft schaden könnten. So wie der Gastwirth sagte, sollte er 50 Rubel für die Desjatine gefordert haben.

Seite 18

Wir kamen um 7 Uhr Abends in Halbstadt an. Da, bei Vetter Joh. Friesen<sup>107</sup> übernachtete ich und Bruder Ewert und Abraham Regier waren bei Wiens und zwar Rempel sein Schwiegersohn. Wir sahen des Morgens, dass Füttern der Seidenwürmer und den anderen Tag besuchten wir die Tuchfabrik bei Willms, die war im vollen Gange. Ihre Erzeugnisse von Tuch waren schön, besonders sehr dauerhaft und dabei doch nicht sehr teuer. Wir gingen die Woll-Wascherei, Kämelei, Spinerei, Weberei, die Werkzeuge zum Strichmachen an dem Tuch mit Distelknoten und auch das Dekantieren durch Dampf, wir alles anschauen konnten.

Freitag gleich Nachmittag, also vom 10te Juni, fuhren wir nach Lindenau<sup>108</sup> zu Schwager Quapp<sup>109</sup> und der beförderte uns bis Schwager Cornelsen in Rosenort<sup>110</sup>, wo nebenbei Bruder Ewert sein Bruder wohnt. Wir fuhren noch h. Abend zum Ältesten Töws<sup>111</sup> in Blumenort. Derselbe war nicht Zuhause und von da zu Ewerts Schwester<sup>112</sup> Hamm in Tiege, und als wir zurückkamen, war der Älteste zu Hause, der uns sehr freundlich begegnete, wo dann die Besprechungen gehalten wurden wegen des Predigen an dem 1ten Pfingstfeiertage, bestimmten dann, dass Bruder Ewert nach Orlof<sup>113</sup> und ich nach Lichtenau<sup>114</sup> den Vortrag halten würde.

So war ich denn am 1ten Pfingstfeiertage in Lichtenau und predigte über das Fest Evangelium. Es war eine große Versammlung in der Kirche, die so groß ist, dass dieselbe bis 1500 Personen fassen kann, die bei der Bestätigung des jetzigen Ältesten Töws im vorigen Jahre am 3ten Ostertage stattfand zugegen gewesen sein sollten. Ich fuhr mit dem Ältesten mit, wo dann die Mutter der Frau eine Freundin Nichte an die verstorbene Tante Claas Regier in Mielenz, an Fast in Altenau, auch die Viguths Familie in Gnojau<sup>115</sup>, Verwandte sind ebenfalls auch befreudet an die Töwschen Geschwister in Halbstadt, in Preußen.

Nachmittag hielten wir Ruhe, nachdem gleich kamen die Gebrüder Ewerts und

---

<sup>107</sup> Willi Frese. Eventuell Johann Friesen (1797-?) (GRANDMA #45131)

<sup>108</sup> Willi Risto. Lindenau. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>109</sup> Willi Frese. Johann Quapp (1814-1891) (GRANDMA #60289), ist der Mann von Helena Wiebe #52553 (Cousine von Peter Dyck #243532)

<sup>110</sup> Willi Risto. Rosenort. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>111</sup> Willi Risto. Jakob Toews (1822-1909) (GRANDMA #51740)

<sup>112</sup> Willi Frese. Eva Ewert (1825-1904) (Grandma #267403)

<sup>113</sup> Willi Risto. Orlof. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>114</sup> Willi Risto. Lichtenau. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>115</sup> Willi Risto. Gnojau. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

nahmen mich mit nach Blumstein, wo bei dem Lehrer des Orts auch sogleich Gemeindelehrer ist Bernhard Harder<sup>116</sup> in der Schule eine Versammlung statt

Seite 19

fand, wo Bruder Ewert und Harder die Vorträge hielt, da waren 2 Bekannte, ein junger Hein von Niedau und eine Frau Hübert, nebst ihrem Manne. Die Frau ist Walls Tochter<sup>117</sup> von Bröske. Von da zurückgekehrt, hielten wir bei Hamm<sup>118</sup> in Tiege (Ewerts Schwester<sup>119</sup>) an, da kam ein Nachbar Peter Wiebe von Tiege dort hin, der ein Sohn von Johann Wiebe in Rudnerweide ist. Zweiter Feiertag fuhr ich und Bruder Ewert wieder nach Lichtenau zur Kirche, wo letzterer die Einleitung über Jesaja 5 V[erse] 1 bis 6 hielt und auf die Jugend in Anwendung brachte, denn es war der Tag der Taufe in der Gemeinde. Nachdem der Älteste die Predigt über Apostelgeschichte 2 Verse 37 bis 47 gehalten, vollzog er die h[eilige] Taufe an etwa 80 Personen.

Nachmittag besprachen wir uns auch noch mit anderen lieben Freunden und Brüdern von der nach den Feiertagen beabsichtigten Fahrt nach dem Kaukasus, wo sie uns rieten auf einem angenommenen Wagen von der Kolonie aus abzufahren.

Ich und Schwager Cornelius fuhren 2ten Feiertag, um 5 Uhr abends nach Lichtfelde zu Vetter Dirk Wiebe. Es war ein schwerer Weg, denn es hatte die vorige Nacht ziemlich stark geregnet, mit Gewitter verbunden, welches dann auch in Neukirch ein Gehöft anzündete, das abbrannte. Vetter Wiebe war wieder, trotz der Feiertage mit Leidenden umgeben, wovon mehrere übernachteten, die des morgens abgefertigt wurden, doch aber viele noch hinzukamen, so dass er den ganzen Vormittag die Kranken behandelte. Gleich Nachmittag wollten wir zu dem Missionsfest nach Gnadenfeld fahren, aber ehe wir wegkamen, war die Uhr schon halb 2. Darauf regnete es so stark mit heftigen Wind, der grade entgegen kam, entschloßen wir nicht dahin, sondern rechts nach Steinbach und Elisabethenthal zu reisen, indem es auch zum Festreisen zu spät wurde. In Steinbach traf ich einen Brief für Regier und bei Martens sollte einer für mich sein, die aber nicht zu Hause waren, deshalb bei Claassen darauf warten musste, wobei mir die Zeit recht lang wurde.

---

<sup>116</sup> Willi Frese. Eventuell Bernhard Harder (1832-1884) (GRANDMA #37422)

<sup>117</sup> Willi Frese. Vermutlich eine Tochter von Johann Wall (1793-1860) (GRANDMA #342261)

<sup>118</sup> Willi Frese. Heinrich Hamm (Grandma #267402)

<sup>119</sup> Willi Frese. Eva Ewert (1825-1904) (Grandma #267403)

Nun mache ich noch einen Nachtrag: ich war am 2ten Feiertag bei meinem Vetter Johann Dyck<sup>120</sup> in Lichtenau, neben der Kirche wohnend, und ehe ich zur Andacht ging,

Seite 20

besuchte ich ihn, denn ich hörte Tages vorher von diesem so lange unbekanntem Freunde. Er ist ein Sohn von Vaters Bruder Peter Dyck<sup>121</sup>, und er soll auch noch einen Bruder Heinrich<sup>122</sup> Dyck haben, der in Schönau wohnt. Bei ersterem trat ich ein, derselbe befindet sich in großer Armut, wird deshalb von der Gemeinde unterstützt, dabei hat er einen Krebschaden im Gesicht, der nach und nach weiter ging. Da habe ich dann gedacht, dass ist wohl der elendeste von meinen Verwandten Freunden, den ich jemals getroffen und zwar fühlte ich da besonders das Elend und traurige Zustand seiner armen Seele, denn so schien mir noch gar nicht gnadenhungrig zu sein. Ich habe ihm etwas geistiger Weise zugesprochen, aber auch zur Linderung seiner Armut 10 Rubel mitgeteilt.

Seite 21

Und so waren wir, wie schon bemerkt, in Steinbach alle zusammen, um das Nötige zur Reise in den Kaukasus zu besprechen, da wurde beschlossen, so der Herr will und wir lebten, den nächsten Sonntag von Berdjansk per Dampfschiff abzufahren. Zu unserer Vermittlung in der russischer Sprache wurde ein gewisser Wiens bestimmt von Friedensruh und als Begleiter und Gesellschafter entschloß sich noch der Amtsbruder Görzen von Steinfeld. Ersterer von Peter Schm[midt?]<sup>123</sup> angeraten, verlangte für seine Mitfahrt pro Tag 3 Rubel, dabei noch freien Tisch auch ohne Reisekosten, welche wir dann natürlich auch noch tragen mussten. Deshalb bedurfte es zu unserer Reise noch besondere Rüstungen als die Mitnahme von Mundzision, nahmen uns Käse, Butter und Schinken mit, so wurden wir bereit und wollten dann im Namen des dreieinigen Gottes, die Reise beginnen.

*[Hier ist wieder ein Teil der gleichen Seiten eingescannt???)*

---

<sup>120</sup> Willi Frese. Johannes Dyck (GRANDMA #1426129)

<sup>121</sup> Willi Frese. Peter Dyck (1753-1831) (GRANDMA #44760)

<sup>122</sup> Willi Frese. Heinrich Dyck (GRANDMA #53083)

<sup>123</sup> Willi Risto. Peter Schmidt (1817-1876) (GRANDMA #65161)

Seite 22

Wir fuhren, ich und Martens von Elisabeththal, nebst die Cousine Löwen von Sparau, nach Berdjansk, da auf diesem Wege nach der Stadt die Hälfte zurück gelegt. Im Dorfe Stuttgart da wird gewöhnlich gefüttert, welches dann auch von uns geschah. Gelangten dann abends bis zur Stadt. Meine Freunde wollten zu Bruder Buhler und ich blieb bei Jakob Sudermann, werde wohl bei Cornelius Janzen übernachten, aber da waren noch die Freunde Reimers und Epp von Schönhorst im Quartier und dieses hielt mich ab, doch dann den anderen Tag am Morgen begrüßte ich mich mit den neuen Einwanderern bei Janzen. Die Reise hatte doch sehr gut gegangen, auch die alte große Wittwe Andres von 83 Jahren war wohlbehalten angekommen. Wir gingen auch noch zu Buhlers, machten einige Einkäufe zur Reise in den Kaukasus, regulierten unsere Sachen, waren abends noch bei Janzen alle zusammen, wo Bruder Ewert noch ein schönes Gebet hielt und gingen dann ein Jeder in seine Herberge. Ich aber wurde von Freund Janzen zurückgehalten nach Jakob Sudermanns<sup>124</sup> zu gehen, in dem dort die Niederkunft der Frau Foth<sup>125</sup> erwartet wurde, welches dann auch in der Nacht geschah und von einem Sohn<sup>126</sup> entbunden ist, sie ist Sudermanns Tochter. Des morgens, also Sonntag am 19ten Juni beeilten wir uns frühe schon nach dem Dampfschiff an Bord zu fahren. Dort waren noch alle meinen Freunde aus der Kolonie zugegen, von denen ich dann noch Abschied nahm.

Und so hatte Bruder Ewert schon Bielette gelöst, es kam jedes auf 6 ½ Rubel 2 Klasse, aber freiem Tische von Berdjansk, über Mariupol nach Geisk<sup>127</sup>, bis Taganrog. Auf diesem Meere bei der Fahrt sah man recht vieles Geflügel, wie wilde große Kropfgänse, die wir in Menge fanden und so mussten wir bei den bemerkten Städten, wo nicht ein besonderer Hafen war, immer eine Strecke vom Ufer bleiben, indem das große Schiff nicht Wasser genug hatte. In die Stadt Geisk

Seite 23

fuhren einige von unseren Gefährten und wir Andere verblieben etwa 6 Stunden, bis des nachts wir in ruhigem Schlaf waren, das Schiff abging. So kamen wir Montags Morgen um 6 Uhr in Taganrog an, gelangten in ein Gasthaus und nach dem Tee gingen wir zu einem deutschen Kommissionär, den

---

<sup>124</sup> Willi Frese. Jakob Sudermann (1794 - 1877) (GRANDMA #413520)

<sup>125</sup> Willi Frese. Helena Sudermann (1843-?) (GRANDMA #483885)

<sup>126</sup> Willi Frese. David Voth (GRANDMA #483883), oder Jakob Voth (GRANDMA #483882), oder Gerhard Voth (GRANDMA #483881)

<sup>127</sup> Willi Risto. Eventuell Jeisk? <https://de.wikipedia.org/wiki/Jeisk>

wir schon auf Dampfschiff den Tag vorher, des abends, kennengelernt hatten und mit ihm so manches besprachen. Er wusste Angabe von Gütern zu machen. So gab er aber auch an, dass das Gut Wernersdorf, vor der Stadt am Meere belegen, das ein Grieche besitzt, wohl gar nicht zu haben sei, indem er in sehr guten Verhältnisse lebe. Aber dagegen kleinere Besitzungen von 1600 bis 5000 Desjatinen waren dann wirklich feil [zu verkaufen]. Dieser Kommissionär hieß Karl Brandt, fährt noch den Titel Ehrenbürger und schlieslich wechselten wir unsere Adressen. Im Speisehaus das Mittag genommen, das pro Person 25 Kopeken kostete. Legten uns ein wenig zur Ruhe und gegen Abend gingen wir noch aus, sahen dann auch das Haus, wo Kaiser Alexander gestorben, auch dessen Wandbild auf dem Markt und besuchten auch den Kronsgarten.

Am 21te Juni, also Dienstagmorgen schon früh sollte unsere Abfahrt nach Rostow beginnen. Aber Freund Abram Rieger wollte von hier aus zurück bis Berdjansk reisen und nicht die Fahrt in den Kaukasus machen. So hatt dann der benannte Herr Brandt den Vorschlag gemacht, wenn er jemand mitgab, so sollte nehmlich sein Sohn mit Rieger noch ein Gut mit 4500 Desjatinen, in der Nähe der Stadt, etwa 10 Werst abgelegen, Namens Bernidecke ansehen. Wir waren zwar dazu auch geneigt, aber wir hatten schon den Tag vorher in Taganrog gelegen und wollten dann gern weiter. Deshalb fuhren wir morgens zur Eisenbahn und Regier begleitete uns noch, so nahmen wir Abschied und schieden uns auseinander. Wir kamen etwa um 11 Uhr an der Station in Rostow an, wo die Delischangs<sup>128</sup> nach Stawropol abging. Aber leider waren keine Pferde,

Seite 24

ein mit 6 Pferde bespannter Wagen ging sogleich ab, doch wir könnten nicht mit, sondern es wurde uns versprochen erst den folgenden Tag, also Mittwoch unsere Abfahrt zu beginnen. So zahlten wir pro Person 14 Rubel 88 Kopeken ein und mithin für 5 Personen betrug 74 Rubel, 40 Kopeken.

Bemerkt noch, dass gleich von Taganrog ab das Getreide recht sehr gut war, nachdem sahe man viel Kalklager an der Bergseite, wo der rohe Kalkstein statt Ziegel, als Baumaterial verwendet, die in Quadrat gehauen und dieselbe Maaße gebrandt, den Kalk liefert, mit dem gemauert wird.

Auch gab Herr Brandt an, dass in der Nähe von Taganrog groß Steinkohlenlager entdeckt sind. Wer also geneigt sei so eine Fläche zu kaufen, würde sehr vorteilhaft handeln. Auch vernahmen wir, dass da in der Nähe das Bauholz von

---

<sup>128</sup> Willi Risto. Дилижанс, Postkutsche <https://fr.wikipedia.org/wiki/Diligence>

der Wolga bei Zyritzien<sup>129</sup> gekauft und von dort bis Kalatsch<sup>130</sup> per Bahn und dann längst dem Don geliefert werden könnte, wenn etwa von uns dort Land angekauft würde.

Da in Rostow wurde uns die Zeit schon recht lang, denn über 24 Stunden zu warten und nicht weiter kommen zu können. Doch wir lebten in der Hoffnung, dass es bald abgehen würde. Ich badete mir noch im Don, dabei ging ich ein weites Ende längst dem Fluße. An diesem Wasser ist viel Leben, da entlang geht die Eisenbahn unten am Meer, wo Getreide, Steinkohlen, Holz und andere Produkten verladen wurden, auch waren Fabriken in der Nähe. Es hatte in Rostow viel geregnet, denn die Wege waren sehr schmutzig. Doch am Tage der Ankunft war es schön, aber dann folgenden regnete es beständig wie wir abfahren, doch im Verdeckwagen dürften wir an diesem Wetter nichts entbehren, so gings um 1 Uhr Nachmittag ab und zwar Mittwoch. Am 22ten Juni begann unsere Abfahrt im Namen des Herren.

Unsere Gesellschaft in den Kaukasus bestand aus 5 Personen, der Ältteste Bruder Ewert, ein Amtsbruder Görzen von Steinfeld, Freund Wiens von Friedensruh. Letzterer, der uns als Reisekondiger und Dollmetscher in den Kaukasus begleiten wollte,

Seite 25

dann war noch der junge Freund Them<sup>131</sup> von Koszelitzke<sup>132</sup>, mit dem wir ziemlich gleichzeitig nach der Kolonie gekommen waren und ich, wir 5 Personen zusammen.

Wir hatten also eine Delischangs, oder ein Wagen auf Federn, von hinten einsteigend nötigenfalls für 6 Personen unter Verdeck. Letzteres uns sehr zu statten kam, denn es regnete bei dieser Reise recht viel und mit 4 bis 6 Pferden war der Wagen bespannt, hinten die Viere und vorne zwei, wobei vom Wagen die hinteren gefedert und vorne ein Kutscher, der auf dem Pferde rechts seinen Sitz hatte. So ging die Fahrt noch ein Ende längst dem Don bis Acksei<sup>133</sup>, dann über die Brücke, die auf schwimmenden Prahme<sup>134</sup> lag, wie über unsere Nogat. Da ging es dann quer ab, mehrere Werste hin auf einem Steinpflaster in das Land der donischen Kosaken hinein. Man fand ein weites Ende, ein Flachland,

---

<sup>129</sup> Willi Risto. Zarizyn, heute <https://de.wikipedia.org/wiki/Wolgograd>

<sup>130</sup> Willi Risto. Kalatsch [https://de.wikipedia.org/wiki/Kalatsch\\_am\\_Don](https://de.wikipedia.org/wiki/Kalatsch_am_Don)

<sup>131</sup> Willi Risto. Them. Später wird er immer Thimm genannt

<sup>132</sup> Willi Risto. Heute Kościeleccki [Kościeleccki - Google Maps](#)

<sup>133</sup> Willi Risto. Aksai [Aksai - Google Maps](#)

<sup>134</sup> Willi Risto. Prahme. [Prahm \(Schiffstyp\) – Wikipedia](#)

dass beim Hochwasser des Dons mehr überflutet und auch jetzt noch teilweise sehr quelig war. Die Stationen waren nach russischer Art und nach späterer Beurteilung sehr gut ausgebaut und fanden darin alle nötige Aufnahmen für die Passagiere. Sobald der Wagen anhielt, kam der Kondukteur, der mit uns fuhr, öffnete den Wagen, schloß denselben beim Einsteigen wieder zu. Derselbe beförderte dann auch das Vorlegen frischer Pferde und so hatten wir keine Sorge um unser Weiterkommen.

Bei jeder Umpfannung bekam der abgehende Kutscher seine 15 Kopeken, die er wohl nie vergessen hat zu beanspruchen.

Besonders ging es mehr geordnet her, und besser war auch der Zustand der Pferde. Auch die Häuser in den Kosakendörfern sahen besser, waren größer, wie bei den Russen überhaupt. Die Grenze dieses militärischen Volkes man bezeichnet an einem Flusse mit gestrichenen hohen Pfosten, wo eine Brücke hinüber ging und so ging es von einer Station zur anderen, bis wir 17 derselben zurück gelegt, ehe wir in die Stadt Stawropol<sup>135</sup> gelangten. Dieses geschah von Mittwoch Mittag, bis Donnerstag um 8 Uhr morgens. Also wir bedürften 2  $\frac{3}{4}$  Tage. Gewöhnlich legten wir 6 Stationen zurück,

Seite 26

hielten des nachts 4 bis 5 Stunden Ruhe und fuhren dann bei Tagesanbruch weiter. Von der Beschaffenheit des Bodens, sowohl bei den Kosaken, als auch in dem Kaukasus überhaupt, war ziemlich eben, wenig fallende und steigende Steppe, gleichmässig schwarzer Boden und sehr milde Erde, worauf tüchtiges Getreide und Weide war. Das Vieh fast alles im fetten Zustande, wozu ich dazu auch das Vieh, der so in Russland auf den Hauptstraßen ziehende Fuhrwerke (Schomaken<sup>136</sup>) rechne, die da auf den breiten Wagen auch ihr Vieh Weiden und so dann in langen Karawanen von einer Stadt, zur anderen die Güter und das Getreide befördern und so langsam ihr Tagewerk treiben.

In der Nähe der benannten Stadt, einige Stationen vorher, wurde der Boden mehr uneben, es zeigten sich Höhen, aber dann auch tiefe Schluchten. Letztere besonders mit Gestäuch und jungen Waldungen versehen war. Dabei allenthalben sehr guten Boden, indem das Getreide schön, die Kartoffeln im Kraut recht groß, dann aber auch das Unkraut recht hoch im Wuchs sich befand. Je weiter wir im Kaukasus und näher der Stadt kamen, desto mehr war wilder Klee, wie Luzerne, ganz unserem schwedischen Klee gleich.

In der Stadt Stawropol auf der Station nahmen wir Tee, genoßen unser

---

<sup>135</sup> Willi Risto. Stawropol. <https://de.wikipedia.org/wiki/Stawropol>

<sup>136</sup> Willi Risto. Tschumaki, fuhren mit Ochsen [wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Tschumaki)

Frühstück und gingen zu einem von den ausgetretenen<sup>137</sup> Brüdern Namens Neufeld, der an dem Orte ein Trittmühle besitzt. Er ist in dieser Stadt der einzige Mennonit, wenn man ihn noch so nennen mag. Derselbe war so freundlich und erbot sich uns Herberge zu geben und zwar Sonntag hindurch bis Montag, wir dann auch abfahren wollten. Genossen da Mittag und zwar die preußisch gewohnte Speise, es waren Kartoffeln und Milch dazu. Diesen Genuß hatten wir bei den Russen dann doch entbehren müssen. Kaffee, Tee und Butterbrot mit Fleisch, oder Käse, dieses abwechselnd wird einem Reisenden mit der Zeit auch genug, obgleich es schmeckte, wenn der Appetit da ist.

Seite 27

Nachmittag hielten wir etwas Ruhe und gingen in den nächsten jungen Wald, der sehr dicht mit Bäumen besetzt war, aber auch das hohe Kraut darin und Blumen, wie hübsche Trichterwinde und andere, auch fand man dort den holändischen und weißen Klee.

Sonntagvormittag hielt der Freund Neufeld einen Vortrag und Nachmittag Bruder Ewert. Letzterer über das sonntägliche Evangelium sprach, zu diesen Versammlungen erschien das ganze Neufeldsche Haus. Da war eine alte Mutter, die Frau des Hauses, ein Bruder der Frau, Kinder und Schwiegerkinder. Nach 5 Uhr gingen wir zu einem Herren Kommissionär Alexandrowitsch, Osipowitsch Klerschy, der einigermaßen Deutsch sprach. Derselbe hatte denn mehrere Güter in dem Kaukasischen Gebiet und Land, das zum Verkauf geboten war. Er hatte anfangs Bedenken, ob wir vielleicht könnten von ihm Notizen von Güter nehmen, dann ihn ferner umgehen, ohne ihn dieselbe kaufen, wie er schon bemerkte, der Fall da gewesen war.

Nachdem gingen wir in Begleitung des Kommissionärs zu einem Feldmesser, der nur russisch sprach, dabei nach äusserlicher Tracht zu den Kosaken gehörte. Derselbe zeigte uns den Plan von Gütern. Ferner bei dem Rückgang gingen wir in den Kronsgarten, der sehr stark besucht wurde, sehr hohe Bäume, alles wilde Stämme, recht hübsch aussah. Wir kehrten zurück, genossen das Abendbrot und des morgens, nach Kaffee, kam ein Deutscher von Johannesdorf<sup>138</sup>, der bestellt war und mit uns nach Pjetogorsk<sup>139</sup> fahren wollte. Derselbe entschloß sich, wenn er uns bis Roschnekop bringen sollte, ein Reiselohn von 45 Rubel zu nehmen, wir ihm dann auch bewilligten. Wir wurden

---

<sup>137</sup> Willi Risto. ausgetretenen Brüdern. Wahrscheinlich ausgetreten aus der Mennonitengemeinde und jetzt Mitglied der Brüdergemeinde.

<sup>138</sup> Willi Risto. Johannesdorf. Heute Molotchnyi [www.google.com/maps](http://www.google.com/maps)

<sup>139</sup> Willi Risto. Pjatigorsk <https://de.wikipedia.org/wiki/Pjatigorsk>

noch schließlich zu dem Herren Gouverneur geladen, der mit uns noch etwas wegen sein[em] Land sprechen wollte. Daßselbe sollte auf dem halben Wege nach Rostow liegen [welches] er verkaufen wollte und zwar 3600 Desjatinen. Daneben waren dann noch zweimal 3000 Desjatinen, die einem anderen gehörten.

Wir erschienen beide vor diesem Herren mit Begleitung des Kommissionärs Klerschy und Wiens, nebst Görzen. Kam uns sehr freundlich entgegen und erklärte, dass er hinsichts seines Landes nicht auf Bedienungen eingehen könne, indem wir doch

Seite 28

nicht kaufen könnten, weil es sich auch ereignen könne, dass auch noch sonst jemand kommen und darum handeln wollte. Er sagte, sein Land wäre ihm geschenkt worden und wenn er etwa 50000 Rubel auf Zinsen hätte, so würde er es nicht verkaufen, gab noch etwas spezielle Auskunft von seinem Lande, dass gute schwarze Erde hatte, aber kein Wald, oder sonstiges Holz dabei sei. Das Wasser nicht tief, es sei aber etwas bitter, sonst fürs Vieh gut, doch noch auch gutes Genußwasser im Brunnen da sei. Er sprach überhaupt ziemlich [gut] Deutsch und nach dem Preise von uns fragend, sagte der Kommissionär den Tag vorher, dass es für 11 Rubel pro desjatine zu haben sei. Der Herr Gouverneur bemerkte noch, dass nach 3 Jahren die Eisenbahn dort sein sollte, womit aber noch jetzt kein Anfang gemacht ist und so verließ er uns.

Wir fuhren also Montag, am 27te Juni, um 9 ½ Uhr aus der Stadt nach Pjatigorsk ab. Anfangs ist der Boden sehr gut, aber sehr bald wird er leichter, besonders da, wo die höheren Bergketten anfangen. Auf der Ebene der hohen Steppe wuchs noch ziemliches Gras, war auch sehr gutes Getreide. Aber vor Abend, ehe wir Nachtquartier nahmen, da war es trocken und die Berge und Fluren unfruchtbar. Wir des morgens schon früh, um halb 4 aufbrechend aus einem Dorfe. Es war diese Nacht grade nicht die ruhigste, denn wir hatten von dem Pelze des Fuhrmanns alle tüchtig [viele] Flöhe bekommen, die wir schon des Tages spürten.

So fuhren wir den folgenden Tag bis zu der ersten Station, die 40 Werste lang war, bis Alexandrowsk<sup>140</sup>. In dieser Strecke fahren wir auf einen spitzn Berge, sehr hohe aufrechtstehende Steinmassen, die uns stark ins Auge fielen, aber dennoch besonders wurden wir in der Ferne den Kamelsberg<sup>141</sup> und noch weiter

---

<sup>140</sup> Willi Risto. Alexandrowskoje [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>141</sup> Willi Risto. Kamelsberg [wikipedia](https://de.wikipedia.org)

den mit Schnee bedeckten Helbruß<sup>142</sup>, mit 2 Spitzen kenntlich. Letzterer doch nur aus dem so ähnlichen Gewölke herausgesucht werden mußte. Wir nahmen in dieser benannten Station um 9 ½ Uhr unser Frühstück.

Bemerke noch, ehe wir zu diesem Orte kamen, fand man ein großes, aber niedriges Steppenland, wie wir es noch nirgends in Russland gefunden. Da war

Seite 29

mehrents das Heu schon zusammengeköpft, aber auch noch Gras, ein sehr ergiebiger Boden, der unserem Boden 1 Klasse gleich kommen müßte, nur war etwas mehr Kraut, darunter in dem Getreide, das gemischt in Roggen und Weizen bestand. Zu dieser Nutzung der Felder soll die möglichste Freiheit sein. Die Dorfgrenzen sind zwar da, aber nicht parzelliert [vermessen], ein jeder kann mehr und minder [weniger] Pflügen wo er will. Mithin auch ernten, wo er gesät hat. In diesem letzt benannten Dorfe wohnen Kosaken, wo es ziemlich reinlich und nicht so stark verfallen war. Da hausten vor nicht viel[en] Jahren die Cherkessen<sup>143</sup>, die nach und nach von den Russen besiegt sind.

Um 3 Uhr hielten wir wieder Station, wo unsere Speise zu Mittag in Milch bestand, die uns sehr wohl schmeckte, doch Käse und Brot mit Butter war auch dabei. Des abends, am Dienstag gelangten wir bis 2 Stationen vor Pjategorsk, wo wir des morgens schon frühe, um ½ 3 Uhr abfahren, begegneten wir sehr schöne Fluren, wo sehr viel Gras und Heu war. So hatten wir dann vor uns etwas rechts seitwärts das Gebirge. Dann noch in der Nähe erreichten wir die hohen Berge, wie sie heißen mögen, als: Beschtau, Maschuk, oder Felsenohn, Schlangenberg, Kamel und Fucksberg. Und dann noch bis 120 Werst abgelegen, etwa 2 Ingerissen<sup>144</sup> auf dem Gebirge der über 17000 Fuß hohe Elbruss, der oben immer, wie schon bemerkt mit Schnee bedeckt ist.

Wir kamen also um Mittagszeit am Mittwoch, den 29ten Juni bei Abram Schmidt in Pjategorsk an. Der Hausherr nebst Frau war nicht Zuhause, die aber des abends noch heim kehrten. Wir fuhren mit seinem Freunde Abram Schmidt in die Stadt, besuchten noch einen Freund namens Lange<sup>145</sup>, der früher Privatlehrer, aber gegenwärtig ein Photographist ist.

---

<sup>142</sup> Willi Risto. Elbrus <https://de.wikipedia.org/wiki/Elbrus>

<sup>143</sup> Willi Risto. Cherkessen <https://de.wikipedia.org/wiki/Tscherkessen>

<sup>144</sup> Willi Risto. 2 Spitzige Elbrus <https://de.wikipedia.org/wiki/Elbrus>

<sup>145</sup> Willi Risto. Johannes Lange (1838-1902) (GRANDMA #1095571)

Diese Brüder gehören zu den Jerusalemsfreunden<sup>146</sup>. Dort, außer der Stadt besuchten wir die warmen Bäder, da, wo das Wasser aus dem Felsen, wie aus einer Pumpe floß, verbunden mit Schwefel, wovon ein Ansatz von reinem Schwefel sich in den Rinnen bildete und bei stillem Wasserspiegel grün überzogen war, nahm hin und wieder eine kochende Stellung ein, doch aber war

Seite 30

die Hand drin zu halten. Wir gingen in einen in Felsen ausgehauenen Tunel, der etwa 60 Schritt lang in das Gebirge hinen, am Ende desselben war Tageslicht, von oben einfallend in einen Kreisraum von 30 Fuß unten, wovon die Hälfte ein gleiches Steinflur und die andere Hälfte war ein Becken von vorne flach und nach hinten immer tiefer, darin auch sonst zu Baden sein soll. Diese Öffnung von oben war etwa 50 Fuß tief und je mehr nach unten, desto breiter, wie ein umgekehrter Trichter, war diese ganze Aushöhlung. In diesem Schwefelwasser soll vor einiger Zeit ein Kind ertrunken sein, deshalb auch war da stets Wache an dem Eingange.

Diese Quelle zog längst dem Gebirge in einer Felsenspalte, bis zu den Badehäusern, wo sich Kurgäste befanden. Wir gingen dieselbe etwas durch und wollten dann auch ein Bad nehmen, aber doch kein warmes Schwefelbad, sondern womöglich ein kaltes, welches denn auch alles sein könnte. Doch wir kamen um 8 Uhr, mithin zu spät. Gingen dann zu Lange, der uns dann abends mit Tee bewirtschaftete. Seine Frau<sup>147</sup> ist aus Deutschland von evangelischer Seite her. Wohl anzunehmen, dass sie in gemischter<sup>148</sup> Ehe leben.

Des abends, wie wir zurück kamen, waren Schmidts schon Zuhause gekommen. Er ist ein Sohn von Nikolaus Schmidt<sup>149</sup> der Vater ein Amtsbruder zu ihrer Gemeinschaft ist. Dieser Schmidt hat eine Öll und Mahlmühle, letztere stand im Bau begriffen und dann noch hatte er einen Kuter [Chutor] dicht am Kamelsberge. Des morgens, nach Kaffee gingen wir in seinen Garten, der 3 ½ Desjatinen sein soll, wo schöne Kirschen, aber noch nicht völlig reif waren. Nachdem fuhren wir nochmals zur Stadt, um uns baden zu können, aber es war kein Raum. Jede Stelle war besetzt und bestellt. Gingen nochmals zu Lange,

---

<sup>146</sup> Willi Risto. Jerusalemsfreunden. Eine ebenso in den 1860er Jahren entstandene Minderheit waren die Templer, die auch Jerusalemsfreunde genannt wurden. Sie standen in Verbindung mit Nichtmennoniten in Württemberg und später in Palästina. Ihre Mitglieder genossen hohes Ansehen, weil sie auf höhere Schulbildung und eine ganz spezielle Spiritualität Wert legten.

[https://gameo.org/index.php?title=Temple\\_Society](https://gameo.org/index.php?title=Temple_Society)

<sup>147</sup> Willi Risto. Emma Jauss (1840-1933) (GRANDMA #1109761)

<sup>148</sup> Willi Risto. Vermutlich, dass die Eheleute unterschiedlicher Konfession sind

<sup>149</sup> Willi Frese. Nikolai Schmidt (1815-1874) (GRANDMA #207739)

besahen seine Photographien, wo mitunter die Ansichten von Pjetigorsk waren und kerten wieder zurück, aber vorher sahen wir eine ausgehauene Steingruppe.

Wir genossen bei Schmidts dort Mittag, das in vielerlei Speisen bestand, doch alles wohl schmeckte.

Seite 31

Von hier aus, also Donnerstag am 30ten Juni fuhren wir von da ab und hiemit wurde überhaupt der Rückweg aus der so weiten Ferne von da aus angetreten. Es war grade ein sehr warmer Tag. Freund Schmidt begleitete uns und so fuhren wir zu seinem Chutor, an dem Kamelsberg. Er hat dabei ein Russenhaus, ein großer Schaafstall und gute steinerne Hofumzäunung. Dabei 1000 Desjatinen und nebenbei hat sein Vater noch 1500 Desjatinen Land, beides in Pacht. Als wir etwa um 6 Uhr da ankamen, genoßen wir Tee. Dabei entstand die Geneigtheit außer mir und Freund Wiens, den Kamelsberg zu besteigen und so ging Bruder Ewert, Bruder Görtzen und der Freund Thimm den hohen Berg hinauf. Sie bedurften 1½ Stunden, da waren sie über, aber dabei war es mitunter auf Stein zu klettern. Sie gingen in das Kamelsgenick<sup>150</sup> hinein und auch noch längst dem Rücken. Diese Fluren<sup>151</sup> bei Schmidts Gut, worin der Kamelsberg liegt, sind sehr schön, denn es war da eine Weide auf den Wiesen, die den besten in Preußen gleich kamen. Ein hohes reines Gras, 200 Desjatinen, etwa zu Heu gemacht, wo der Arbeiter je Desjatine fürs Grasmähen und zusammenbringen, 4 ½ Rubel auf eigene Kost erhielt.

Dieses Land ist auf 30 Jahren gepachtet. Für eine Pacht jährlich pro Desjatine 25 Kopeken.

Wir fuhren noch den Anend bis Tempelhof<sup>152</sup>, eine Kolonie der Jerusalem Freunde, es sind Tempelbrüder, wie sie sich nennen, bis dahin kam Abraham Schmidt<sup>153</sup> dann noch mit. Dort angekommen bei einem gewissen Lange, derselbe ist ein Sohn von dem Lehrer Lange<sup>154</sup>, der in Preußen war und nachdem Ältester in Russland gewesen ist. Dieser Sohn war im Jahr 1830 in Bröskerkfelde geboren. Ich ging zu einem Freund Dyck<sup>155</sup> zur Nacht, ein unverheirateter junger Mensch, der bei seiner Schwester<sup>156</sup>, eine Frau des

---

<sup>150</sup> Willi Risto. Kamelsgenick= In den Pass zwischen den 2 Höckern (Gipfeln)

<sup>151</sup> Willi Risto. Fluren=Wiesen

<sup>152</sup> Willi Risto. [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>153</sup> Willi Frese. Abraham Schmidt (1836-1876) (GRANDMA #531381)

<sup>154</sup> Willi Risto. Friedrich Wilhelm Lange (1800-1864) (GRANDMA #104830)

<sup>155</sup> Willi Risto. Abraham Dyck (1846-1926) (GRANDMA #861787) hat später in Palästina eine Bank gegründet und war Bürgermeister der Stadt Haifa

<sup>156</sup> Willi Risto. Anna Dyck (1843-1930) (GRANDMA #861797)

dortigen Ältester Lange<sup>157</sup> war. Letzterer mit dem jungen Claas Schmidt<sup>158</sup> damals nach Palästina gefahren war und den Herbst zurück kommen wollte. Dieser benannte Dyck ist ein Neffe an den Gemeindelehrer Dyck<sup>159</sup> in Pordenau im südlichen Russland.

Wie wir des abends in diese Kolonie ankamen, ging ich noch zum Baden, in dem so nahe liegenden Fluße Kumma<sup>160</sup> und wie ich zurück kehrte, waren mehrere zusammen

Seite 32

und wir unterhikten uns noch einige Stunden, doch die Bergsteiger waren müde. Des Morgens weckte ich unsere Gesellschaft zur Abfahrt und nach Kaffee kam auch ein Nachbar Schmidt dorthin, dem sein Sohn aus Deutschland dort erwartet wurde, der 3 Jahre lang das Studium der ärztlichen Kunde und Medizin geübt hat, aber ums der weinigen Mittel von Zuhause aus, der Vater ihn nicht länger in der Deutscher Ausbildung lassen könnte.

So fragte dann Vater Schmidt, ob ich etwas von seinem Sohne wußte, so erklärte ich ihm, dass ich zur Zeit meiner Abfahrt aus Preußen erfahren habe, er sich bei seinen Freunden in Rosenkranz, bei Marienburg, aufgehalten haben soll. Er selbst, der alte Schmidt fuhr noch mit, als wir des Morgens abfuhren, zeigte uns sein Getreide, dass sehr schön im Wuchs war, auch war viel Gras und Heu auf dem Felde. Nach der Frage von uns, ob sie auch vollständig ihr Brot hatten, so sagte er, sie hätten von Allem, ihnen fehlte es sonst an nichts, als blos war der Geldmangel da und das war der Grund im Allgemeinen, dass der Absatzort ihres Getreides zu weit abgelegen sei, deshalb dann auch billig sein musste. Das Getreide also nur gegen Berdjansk den halben Preis hatte.

Wir fuhren weiter und kamen immer mehr bergab in ein Flachland hinein, wo die Steppe mehr trocken und das Gras schlechter wurde. In der Zeit um 9 Uhr Morgens sahen wir noch einmal den Elbrus, wo die Sonne heran schien und so am klaren Himmel das Schneegebirge uns noch einmal ansehen könnten. Auf dieser so weiten Steppe labten<sup>161</sup> wir uns in der Natur auch an dem Genuß der vielen Erdbeeren, die seitwärts am Wege zu finden waren.

Nach 4 Uhr fuhren wir aus den von beiden Seiten eingeschloßenen Bergkette erzeugtes Flachland hinauf auf die hohe Steppe dämmten<sup>162</sup> uns bei dieser

---

<sup>157</sup> Willi Risto. Friedrich Lange (1840-1923) (GRANDMA#861796)

<sup>158</sup> Willi Risto. Nikolai Schmidt (1839-1876) (GRANDMA #531380)

<sup>159</sup> Willi Risto. Dietrich Dyck (1827-1898) (GRANDMA #55229)

<sup>160</sup> Willi Risto. Kuma [https://de.wikipedia.org/wiki/Kuma\\_\(Kaspisches\\_Meer\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kuma_(Kaspisches_Meer))

<sup>161</sup> Willi Risto. Labten= Erfrischten uns, aßen

<sup>162</sup> Willi Risto. dämmten.=Einen kleinen Damm um die Quelle machen, damit das Wasser etwas tiefer ist und man leichter schöpfen kann und auch die Pferde besser trinken können.

Auffahrt eine Quelle ab, um dass wir trinken und die Pferde auch zur Tränke gebacht werden könnten und fuhren dann langsam weiter, bis wir endlich auf die höchste Steppe oben am Rande der Passirung des Gebirges, bis Abend so fortreisten, da brannte dann hin und wieder an vielen Stellen des Abends ein Feuer, wo sich die Feldarbeiter ihr Essen bereiteten. Da wurde es dann so finster, bei einem kleinen Gewitterregen, sodass wir mit einem Male mit dem Wind umkehren musste,

Seite 33

fuhren an einen Heuköpfe<sup>163</sup> und verblieben da über Nacht. Gegen 2 Uhr kommt der Fuhrmann zum Wagen und sagte, meine Pferde sind fort, aber nach mehrerem Suchen, fand er sie doch wieder. Denn Pferdestehlen befürchtet man in Rußland fast allenthalben, welches dann auch sehr oft geschieht.

Ja, hier auf dem Gebirge, auf der höchsten Steppe fand man das meiste Gras. Aber auch sehr guten Roggen, der aber wohl in der Blütenzeit wegen dem Frost, der da vom Schneegebirge kommt, den Senger genommen war, das Stroh war grün, aber die Ähren waren weiß, mithin Heerlinge geworden. Auch der Weizen war stark im Stroh.

Endlich vom Gebirge fuhren wir bergab, wo wir an einer Bergstufe eine Quelle fanden, wo wir vermittelst einer Flasche, die wir in einen flachen Brunnen ließen, alle den Durst löschten, aber die Pferde könnten wir da noch nicht tränken.

Nachdem kamen wir sehr bald, etwa um 8 Uhr an den Fluss Kuban, da war eine höhere Brücke über den reißenden Strom, wo ich mich mit Freund Thimm, noch ehe wir Frühstück genossen, badeten und so fuhren wir über den Fluss. Als wir etwa 7 Werst hinter uns hatten, waren wir bei den ausgetretenen<sup>164</sup> Brüdern um Kuban<sup>165</sup>.

In äußerer Beziehung tragen diese, so wie auch die Jerusalems Freunde vollständig die ganzen Bärte, aber Ausnahme sind von dieser Regel doch auch, wie Nikolaus Schmidt, der zu letzteren gehört und Diener des Worts ist und andere mehr, aber sein Sohn war vollbärtig. Diese Ausgetretenen haben wohl wenig Mittel mitgebracht, doch haben sie ziemliche Wohnhäuser. Einige werden auch noch gebaut, da sind 2 Dörfer, wo das eine Wohldemfürst<sup>166</sup> heißt, das Andere<sup>167</sup> ich vergessen habe. Sie haben ziemliche Schafherden und

---

<sup>163</sup> Willi Risto. Heuköpfe= Heuhaufen

<sup>164</sup> Willi Risto. Ausgetretenen= Mennonitenbrüder, die aus der Mennonitenkirche ausgetreten waren.

<sup>165</sup> Willi Risto. Kuban <https://de.wikipedia.org/wiki/Kuban>

<sup>166</sup> Willi Risto. Wohldemfürst [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

<sup>167</sup> Willi Risto. Das Andere=Alexanderfeld

auch der Weizen, wovon wir eine Probe sehen konnten, war gut. Er sah unserem Sandewär Weizen ähnlich, überhaupt wird in Kaukasus mehr Winterweizen gesät. Das Bauholz wird aus dem Kaukasus Gebirge, aber auch von Rostow bezogen. Vom Gebirge kommt mehr Ellerne<sup>168</sup> und Eichen und von der Stadt das Fichten Holz. Letztere Transport sind über 30 Werst, wo uns jemand sagte, er wolle Weizen selbst dort hinbringen und Retour Holz nehmen, dazu bedurfte er 3 Wochen.

Wir kamen also um 10 Uhr bei diesen Brüdern an, brachten den von Nowinken am Kuban eine Portion Fische mit, die sogleich gekocht wurden und sehr gut schmeckten.

Seite 34

Dieser Genuss war bei einem gewissen Berg, der ein Vetter an den Reisegefährten Wiens war. Diese Gemeinschaft ist mit Neufeld in Stawropol einverstanden, also die Personen, die ihnen beitreten, werden im Kuban nochmals getauft. Übrigens wird sie zu den Springern<sup>169</sup> gezählt, oder Fröhliche genannt und von Glaubensüberzeugungen haben wir mit ihnen sonst wenig gesprochen. Sie werden jedenfalls nicht mehr so engherzig sein, wie früher. Wir fuhren nach etwa 3-stündigem Aufenthalt bei ihnen um 1 Uhr mittags ab, bis wir dann abends um 7 Uhr ein Kosakendorf erreichten. Da blieben wir über Nacht, denn wir befürchteten, wenn wir weiterfuhren, dass wir in Cherkessendörfer bleiben müssten, die uns doch mehr unangenehm sein könnten. Diese Cherkessen sind ein eigener in Russland besiegter Volksstamm, aber noch mehr für uns abschreckend sind die Kalmücken, die wir in Pjategorsk auf dem Gebirge in Zelten fanden. Diese sind äußerlich in der Gesichtsbildung ganz ähnlich, haben ein breites Gesicht, kleine Nase, fast keine Augenhöhle, hervorstehende kleine Augen und eine niedrige Stirn. Sie hatten damals soeben geschlachtet, das Fleisch vom Schaf war sehr rot, vielleicht kann es vorher schon mit Tode abgegangen sein.

So legten wir uns des Abends zur Ruhe, badeten uns noch vorher im Kuban und so schliefen wir ganz schön, bis etwa um 2 Uhr erwachte ich in dem Russenhaus, wo wir unser Drei waren. Mit einem Male ist draußen so viel Unruhe, wobei auch ein Ferkel schrie, so eilten wir hinaus und siehe, der Wolf hatte soeben dasselbe unter der Vorlaube hervorgeholt und lief mit seinem Raube davon. Der Wirt schlief in der Laube selbst, der sagte dann, dass es das zweite sei, dass der Wolf genommen. Es war diese Nacht auch ziemlich finster.

---

<sup>168</sup> Willi Risto. Ellerne= Schwarz Erle

<sup>169</sup> Willi Risto. Springern= Die Hüpfen, Fröhliche oder Springer genannte Bewegung unter den ersten Brüdermennoniten

Des morgens, schon um 3 Uhr abgefahren, erreichten wir den Fluss Urup<sup>170</sup>, der da gerade in den Kuban fließt, durch den ersten führen wir durch, denn es war nur etwa 2 Fuß Wasser darin und kamen den Sonntag am 3 Juli Morgen um 8 Uhr in Broschnekop<sup>171</sup>, ein kleines Städtchen an, diese Ankunft und ferneres Anhalten, war vor der Kuban-Brücke. Wir nahmen im Quartier in einem Gasthause außer Frühstück, aber leider konnten wir die Sonntagsfeier an dieser Stätte nicht in Ruhe begehen, indem wir die Zeit fernerhin, um in Taganrog zum Anschluss an der Dampfschiffahrt-Verbindung zu gelangen

Seite 35

und zwar künftigen Freitag hinzukommen, sehr gebraucht wurde. Und so machten wir uns auf Mittag auf den Weg, um Land, das käuflich zu haben war, zu besehen. Es war etwa 10 Werst abgelegen unterhalb am linken Ufer des Kubans, das von dem Herrn Kommissionär Klerschez angekündigt würde und in 6000 Desjatinen bestehen soll, aber 18 Werst lang und 3 ½ Werst breit sei, mit dem einen Ende am Kuban, dann noch ein junger Wald steht. Von da hebt das Flachland an, stufenartig, bis es in einer hohen Steppe endet, fast alles Urland, wo auf dem niedrigen Ende etwa ein paar hundert Ochsen auf der Fettweide gingen, die gut Fett und sich sehr lebhaft zeigten.

Dieses Land gehört einem General Grabitsch. Auf dieser Wegestrecke begegnete uns ein Deutscher, der da sich Land gemietet hatte und gab für die Desjatine 3 Rubel. Da dachten wir, welch eine hohe Pacht, gegen den Kaufpreis dieses Landes, derselbe sagte, dass in der Ernte der Arbeiter, wenn er das Getreide losmacht und in Garbe bringt, die dritte Garbe verlangt, mithin ist der Arbeiter dort auch sehr teuer.

Wir waren um 5 Uhr Nachmittag wieder in Broschnekop, nahmen den Tee und gingen noch des Abends an den Kuban, besahen die sehr hohe, aber alte Brücke, wo in der Mitte ein massiver Pfeiler stand, bogenartig das Holz von einem Pfeiler zum anderen einstmals gebaut. Die eine Hälfte bereits aber schon abgebrochen, weil sie jedenfalls schlecht gewesen, dann doch zum Übergange nebenbei eine Schwimmbrücke war.

In der Zeit wurden grade zwei Büffelkühe ins Wasser getrieben, die die Flut mit hinwegriss, aber wohl war dieses nicht zum ersten Mal, denn sie gelangten sehr bald an das gegenseitige Ufer, wo sie wieder festen Boden bekamen.

---

<sup>170</sup> Willi Risto. Fluss Urup. Ein Fluss bei der Stadt Armawir [https://de.wikipedia.org/wiki/Urup\\_\(Fluss\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Urup_(Fluss))

<sup>171</sup> Willi Risto. Broschnekop. Vermutlich Prochnookopskaya  
<https://es.wikipedia.org/wiki/Prochnook%C3%B3pskaya>

An diesem Tage war Bruder Ewert etwas krank und Montag, alsdann 4 Juli, des morgens, frühe, schon um 2 Uhr fuhren wir ab nach Stawropol. Dazu hatten wir noch besonders mehrere Fuhrmann gedungen, dann für diese Strecke und die vortägliche Fahrt, bis zur bekannten Stadt noch 6 Rubel erhalten sollte. Wir fuhren in der ersten Station etwa 42 Werst, da nahmen wir Frühstück und so bleiben noch 30 Werst zurückzulegen und diese letzte Strecke war ein schweres Weiterkommen, denn es dauerte 6 Stunden. Es ging bald stark aufwärts, eine sehr hohe, mit Stein verschichtete Gebirgskette, die querhin aufging, mitunter noch etwas stufenartig, doch lang war und den Pferden schwerfiel. Deshalb gingen die meisten von unserer Gesellschaft, um den Pferden etwas leichter zu machen.

Seite 36

Nachdem gings auf der höchsten ebenen Steppe bis zur Stadt Stawropol. Diese Stadt war sehr gut, schönes Gras, nebenbei war auch Heu Nutzung und besonders sah man viele Kartoffeln in der besten Blüte. Nebenher ein junger Wald, mit dem ausgedehnten Wuchs, es waren Laubhölzer. Bei einer Quelle in dem Gebirge nahmen wir schönes Wasser zum Trinken. Und so erreichten wir die Stadt, kehrten bei dem Komtior<sup>172</sup> der Delischangse<sup>173</sup> ein, um so bald wie möglich unsere Reise bis Rostow zu beginnen. Da eingekehrt, trugen unsere Sachen aufs Zimmer, genossen da Mittag und hielten eine Stunde Ruhe, vorher noch zahlten wir unseren Fuhrmann, den völligen Betrag mit 51 Rubel aus und machten dann Schritte, um die Beförderung zur ferneren Reise zu wecken und den Preis dafür einzuzahlen, aber da war nach dem Essen niemand zu finden, der unser Weiterkommen begünstigte. Dieses Rüsten dauerte so lange, bis wir uns entschlossen den Tag schon nicht zu fahren und weil der Regen sich nochmals wiederholte, mit Gewitter verbunden, so halten wir eine schöne Nachtruhe, als das Wetter vorüber war. Als morgens waren die Stationsbeteiligte zur Fahrt schwer zu wecken, dann doch um 4 Uhr fuhren wir nach Rostow ab.

Als wir auf der vierten Station kamen, die da heißt Behokasnega, so wollten wir sonst noch den Herren Gouverneur von Stawropol sein Land besehen, aber da Bruder Ewert grade fieberkrank war und weil vielleicht das Land auch noch nicht künftiges Jahr von uns gekauft werden würde, so besprachen wir uns, dasselbe zu unterlassen.

Er bemerkte noch nachträglich, dass dasselbe Land keine Gebäude hat, sonst

---

<sup>172</sup> Willi Risto. Komtior=Büro

<sup>173</sup> Willi Risto. Delischangse= Postkutsche <https://fr.wikipedia.org/wiki/Diligence>

der Aussage des Gouverneurs von guter Qualität, welches dann auch die Umgegend bezeichnet, wo wir noch vieles Stroh vom vorigen Jahr und damals schönes langes Heu gefahren wurde. Es ist etwa 10 Werst von der benannten Station abgelegen. Wir dann den Tag von Stawropol bei währender Fahrt von 4 Uhr morgens, bis 10 Uhr abends hatten wir in 6 Stationen 164 Werst gemacht und so fehlten uns noch 173 Werst bis Rostow zurückzulegen. Bei dieser Tagesreise trafen wir als Merkwürdigkeit gegen Abend bei einem Dorfe, aber doch nicht in nächster Näher, ein Kamel, dass starken Schrittes frei auf dem Felde hinter uns über den Weg ging.

Auf der vierten Station des anderen Tages, genossen wir Mittag und ehe wir dazu

Seite 37

kamen, fiel es dem Freund Thimm ein, dass er auf der vorigen Station seine Börse mit etwa 12 Rubel in der Riterrade vergessen habe. Sogleich wurde ein Fuhrmann angenommen, der mit ihm abfuhr. Wir blieben dann so lange zurück, es war ein Aufenthalt von 3 uhalf Stunden. Aber diese Reise wurde glücklicherweise gelohnt, er fand seine Börse an der Stelle, wo er sie gelegt hatte. Es kostete ihn 1 Rubel 30 Kopeken.

Die letzte Nacht fuhren wir durch, um rechtzeitig zur Dampfschiffahrt Verkündung zu gelangen. Es war in dem donischen Kosakenland auf den Wagen sehr viel Staub, so dass es bei Tage, aber auch die Nacht recht unbequem fuhr, dabei war sehr warmes Wetter am Tage. So kamen wir etwa um 8 Uhr morgens in Axzei<sup>174</sup>, eine Stadt am Don über die Brücke, wo es nachdem auf Pflaster stark in die Höhe ging, dabei die Pferde eigensinnig den Wagen nicht in einem Zuge hinaufziehen wollten, doch mit einiger Mühe gelang es uns zur Station zu kommen. Da wurden frische Pferde genommen, wobei wir mit Schellengelaute, wie sonst einmal bis zur Stadt Rostow zu einem jüdischen Gasthause einkehrten. Da erholten wir uns von der so langen Reise, nachdem wir uns vom Staube gereinigt hatten.

Da genossen wir Mittag und so gingen meine Reisegefährten alle aus, als ich blieb zurück, sehr bald kam der liebe Bruder Nikolaus Schmidt aus dem Kaukasus zu uns ins Gasthaus. So gingen wir zusammen, nachdem wir etwas Bier genommen, zu der Eisengieerei in Rostow, die ein Engländer besitzt. Da trafen wir einen mennonitischen Freund Günther, beide benannten haben im Kaukasus Land in Pacht, sie waren deshalb in Rostow, um ihre Wolle verkaufen zu wollen. Schmidt hat teils sein Land auch am Kamelsberge, hat eine

---

<sup>174</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Aksai>

bedeutende Mehlmühle vom Wasser getrieben und wohnt dort schon 7 Jahren, aber nicht an dem benannten Berge, sondern rechts abgelegen am Kuban. Günther dagegen wohnt etwa 10 Werst bei der Straße von Stawropol nach Pjategorsk, auf der linken Seite.

Diese Brüder sagten noch, dass es im Kaukasus noch alles sehr jung sei, deshalb wäre gut nicht mit dem Ankauf von Land übereilen, dann lieber pachten, um die Verhältnisse immer besser kennenlernen zu können. Mit dem Getreide und Wolle liegt es bei uns noch alles nieder, bis die Eisenbahn kommt, so äußerten diese Brüder.

Seite 38

Freitag am 8 Juli, und zwar morgens um 6 ½ Uhr fuhren wir von Rostow per Eisenbahn ab und kamen nach 3 ½ Stunden in Taganrog an. Sogleich ging unsere Fahrt mit dem Fuhrmann die Reise Sachen nach dem Dampfschiff zu bringen, darauf hielten im Gasthause abwechselnd unser Mittag und gingen dann zu Schiff. Als wir auf dasselbe hinauf kamen, begrüßte mich ein junger Mensch Namens Claassen, von Kaldowe. Der glaubte, wie er sich äußerte, er solle mich kennen, wusste aber nicht von wo ich wäre. Er sagte, dass er mit Reimers mitgekommen sei. Neben ihm stand ein junger Mann, der Friesen hieß, der auch aus Preußen gekommen, aber nach der Molotschner Kolonie heimkehrte. Dieser Letztere sagte, dass er von meiner Frau einen Gruß an mir abzugeben hatte und er dort in Tiege bei mir den Tag vor seiner Abreise gewesen wäre.

Unsere Fahrt auf dem Asowschen Meere ging gut, als gegen Abend fand sich Wind, der immer mehr zunahm. Wir hatten 2ter Klasse genommen, aber ohne Bettplätze, die vorher schon bestellt waren, mithin mussten wir uns zuletzt auf Bänken und wie wir mitunter auch gewohnt waren, auf dem Flur schlafen. So waren wir morgens, etwa um 6 Uhr in Berdjansk. Da, an der Brücke stand schon einer von den jungen Reimers von Schönhorst, der ihre Sachen von Taganrog erwartete, die von Preußen ihnen nachgekommen sein sollten, aber leider sie waren nicht da, weil nicht Raum im Schiff vorhanden gewesen. Mit diesem jungen Reimer fuhren wir bis in die Stadt zu Cornelius Janzen, wo wir sogleich Frühstück nahmen. Da kam auch sehr bald Bruder Sudermann hin, wo uns dann die lieben Freunde frugen, wie es uns denn im Kaukasus gefallen hatte. Nun also Sonnabend, am 9te Juli kamen wir da an, besuchte noch zum

Abschied den Freund Cornelius Claassen, ging noch bis den lieben Ältesten Bruder Sudermann<sup>175</sup>, wo sich beinahe die

Seite 39

Fräulein Friesen dort bald entschlossen hatte mit uns nach Preußen zu fahren. Der Älteste gab noch mehrere Grüße nach Preußen, an seine Freunde und den anderen Amtsbrüdern mit. Nach 12 Uhr fuhren wir auf Reimers Wagen, außer Bruder Ewert, war Freund Abram Regier, sonst eine ganze Gesellschaft, auch der junge Thim ab, nach der Kolonie. Ich hatte mir bei Bruder Sudermann noch erkundigt, ob in der Kolonie noch irgendwo in einer Gemeinde den folgenden Sonntag, das h. Abendmahl gefeiert würde. Er wusste dann nicht recht, doch glaubte er, dass in Halbstadt, oder Petershagen sein könnte. Wie ich nun aber in Elisabeththal um 10 Uhr etwa ankam, so bedachte ich das weite Ende<sup>176</sup>, von da noch 35 Werst, oder 5 Meilen, noch die Nacht und den Morgen durchzufahren, war mir doch zu schwer, deshalb unterblieb mein Vorhaben. Wäre dann doch noch zum h. Abendmahl gekommen, und zwar in Steinbach, wenn ich Sonntag nach Schmidts gereist wäre, weil der Älteste Görz<sup>177</sup> in Rudnerweide der alten Frau Schmidt dasselbe<sup>178</sup> Montagvormittag überreichte, wo ich Teil hätte nehmen können, wenn ich davon gewusst hätte. Es ist doch wohl der Herrn Wille gewesen, dass ich abgehalten wurde. Es möge dann sein Wille an mir gesegnet werden, wenn er mir den Geist der Gnade und des Gebets verleihen mag.

Ich übernachtete bei Vetter Claassen und des morgens gingen wir zu Schwager Martens<sup>179</sup>, mit denen zusammen gingen wir zur Andacht in der Schule, wo die Predigt der Amtsbruder Dyck von Pordenau hielt und über das Evangelium vom reichen Mann und armen Lazarus, aber auch über das treffende sonntägliche Evangelium sprach. Er hielt eine Predigt beinahe ganz frei<sup>180</sup> und sprach sehr langsam und deutlich. Nachmittag kamen auch Martens mehrere Nachbarn und Montagvormittag fuhren wir auf die Steppe und sahen das Getreide überhaupt, es wurde grade Roggen gemäht, der gut voller Korn war, auch der Weizen stand

Seite 40

besser, wie in vorigen Jahren. Vom Felde gings gleich beim Vetter Onkel David

---

<sup>175</sup> Willi Risto. [https://gameo.org/index.php?title=Sudermann, Leonard %281821-1900%29](https://gameo.org/index.php?title=Sudermann,_Leonard_%281821-1900%29)

<sup>176</sup> Willi Risto. das weite Ende = die große Entfernung

<sup>177</sup> Willi Risto. [https://gameo.org/index.php?title=Goerz, Franz \(1820-1901\)](https://gameo.org/index.php?title=Goerz,_Franz_(1820-1901))

Franz Görz (1820-1901) (GRANDMA #52852)

<sup>178</sup> Willi Risto. Das Abendmal

<sup>179</sup> Willi Frese. Abraham Martens (1826-1911) (GRANDMA #265513)

<sup>180</sup> Willi Risto. Er las die Predigt nicht vor und schaute nur selten in sein Konzept rein.

Wiens, da Mittag genossen und Nachmittag zu Amtsbruder Epp, dem seine erste Frau, war Franz Regehrs Tochter, der Vater ein Vetter an meiner Frau gewesen und dann noch nach 6 Uhr nach Steinbach abgefahren. Da wollte ich Bruder Ewert<sup>181</sup> treffen, derselbe war aber nicht da. Ging noch zu Jakob Schmidt und in der Zeit war Peter Schmidt nach Hause gekommen, und zwar vom Markt in Melitopol<sup>182</sup>. Zur Nachricht fuhr ich nach Martens und da hatte ich in Steinbach ein Brief von meiner Frau erhalten, den ich nochmals las. Er war vom 21 Juni und hatte 20 Tage per Post gegangen, derselbe war mir sehr angenehm, um nochmals wieder eine Nachricht von meiner Heimat zu erhalten, wonach ich mich schon herzlich sehnte.

Des morgens, am Dienstag den 12 Juli gingen wir zu Kaffee nach Freund Epp in Elisabethental. Ein Nachbar dort, der eine Frau von Peter Dycks Tochter hat, der Vater ein Vetter an Onkel Dyck in Neuteich gewesen, sie leben zusammen 17 Jahren, aber beide als Witwer und Witwe verheiratet, haben erster Ehe eine Familie zusammengebracht, woran sich 3 Paar miteinander verheiratet haben, auch ein Paar davon bei ihnen wohnt. Ein Bruder von der Witwe Eppin, Namens Peter Dyck, ein Grüzzer<sup>183</sup> war da zugegen. Sämtliche haben Grüße an Onkels in Neuteich und Heubuden mitgegeben.

Nun Vormittag fuhr ich zu Peter Schmidt und Nachmittag kam ich mit Schmidts Familie bis Bruder Görtzen, wo sich dann bereits schon Bruder Ewert eingefunden hatte, besprachen dort die fernere Reise und so begab ich mich mit Vetter Joh. Classen nach Lichtfelde zu Vetter Dirk Wiebe, wo ich übernachtete. Da kam noch abends der Hackenbüdner<sup>184</sup> Classen von dort dahin, derselbe frug nach dem Kaukasus, den er auch voriges Jahr besucht hatte.

Vetter Wiebe teilte auch noch einige Photographien mit. Überhaupt hatte er noch

Seite 41

wieder mit Leidenden zu tun, wo unter denselben auch ein Kind von 8 Jahren erschien, dass sich den Mund an der rechten Seite aufgerissen hatte. Die Wunde mit Heftsalbe zusammengezogen wurde.

---

<sup>181</sup> Willi Frese. Wilhelm Ewert (1829-1887) (GRANDMA #47130)

<sup>182</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Melitopol>

<sup>183</sup> Willi Risto. Eventuell jemand, der eine Grützmühle besitzt, die das Getreide nur grob zerkleinert.

<sup>184</sup> Willi Risto. Hackenbüdner ist ein kleiner Geschäftsmann eines Kleinhandels, der mit Waren des täglichen Bedarfs handelt.

Wir fuhren, ich und Regehr Mittwoch, den 13 Juli von Vetter Wiebe<sup>185</sup> ab nach Halbstadt zu den eingewanderten Freunden, als Reimers und Eppen, wo dann der alte Herr Reimer nebst sämtlichen Frauen zu Hause waren, 2 Söhne nach Fürstenau gefahren und der dritte mit Freund Epp in den Kaukasus längst dem Meer bei Geisk<sup>186</sup> herum das Land zu besehen gereist waren und um 4 Uhr fuhr uns noch Vetter Wiebe bis Lindenau zu Schwager Quapp<sup>187</sup>. Da blieben wir Nacht und überhaupt war mir dieser Aufenthalt recht lieb, weil ich vormals nur kurze Zeit dagewesen.

Nach der Mittagsruhe fuhren wir zu Schwager Cornelsen, nach Rosenort<sup>188</sup>, ging dann nach Kaffee zu Bruder Ewert, der bei dessen Bruder<sup>189</sup> war. Da besprachen wir unsere weitere Reise. An dem Orte selbst war sein Schwager Martin Hamm von Tiege<sup>190</sup>, der vor einigen Wochen aus Preußen gekommen war. Derselbe erzählte uns, wo er dann auch außer der Thorner Gegend in den Werdern<sup>191</sup> gewesen, unter Brüdern, die ich sehr gut kenne. Unter anderem ist er auch bei einem Amtsbruder in der Fürstenwerderschen<sup>192</sup> Gemeinde gewesen, wo vorher einer von Hamms Freunden sagte, dass er bei einem Diener des Wortes einkehre, aber wie er in dessen Stube kommt, sieht er drei Partien Kartenspieler. Da erstaunte er, blieb an der Tür stehen und dachte, wo hat mich doch mein Freund Claassen von Vogtei<sup>193</sup> hineingeführt. So wurde dieser Hamm auf solche Weise in das Bild des preußischen Weltdienstes, wie mit einem Male, ohne einzige Erwartung hineingezogen.

Von Rosenort fuhren wir Donnerstagabend nach Altenau zu P. Regier, da

Seite 42

blieben wir Nacht. Des anderen Tages kam Bruder Ewert nach, ich war dann auch bei meiner Frau ihrem Vetter Joh. Regier daselbst. Und Freitag gleich Nachmittag ging unsere Reise bis Schönteich, oder Neuteich<sup>194</sup> zu Jakob Martens, dabei hatten wir einen Kutscher von Herr Mathies namens Beohler [Buhler?]. Ein Schwager an Wöllms, preußische Tiege, der mir auftrag denselben zu grüßen. Er sagte, dass er gedachte auch noch einmal nach Preußen zu kommen, seine Verhältnisse waren ganz gut, er hatte sich in der

---

<sup>185</sup> Willi Frese. Dirk Wiebe (1807-1873) (GRANDMA #46869)

<sup>186</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Jeisk>

<sup>187</sup> Willi Frese. Johann Quapp (1814-1891) (GRANDMA #60289)

<sup>188</sup> Willi Risto. [Rosenort Molotschna](#)

<sup>189</sup> Willi Frese. Eventuell Gerhard Ewert (1820-1890) (GRANDMA #284159)

<sup>190</sup> Willi Risto. [Tiege Molotschna](#)

<sup>191</sup> Willi Risto. Werder = Flussinsel

<sup>192</sup> Willi Risto. Fürstenwerder heute Zulawki <https://de.wikipedia.org/wiki/%C5%BBu%C5%82awki>

<sup>193</sup> Willi Risto. Vogtei [5 km von Zulawki-Fürstenwerder](#)

<sup>194</sup> Willi Risto. [Heute Trudove](#)

Zeit schon über 1500 Rubel erspart. Er bekommt jährlich an Lohn 125 Rubel, ist Witwer und hat 2 beinah große Söhne.

Bei Martens angekommen, gelangten wir für mich schon bei bekannten Herrschaften, da sind die Gebäude alle schön ausgebaut, auch besteht da ein junger schöner Garten, wo recht viele Kirschen reif waren. Auf dem Hofraum, nahe an der Gartenanlage war eine Systemne<sup>195</sup>, wo das Wasser von den Dächern durch Röhren unterirdisch sich sammelte.

Wir machten sehr bald den Anspruch bei Martens um die Weiterbeförderung nach Brodsk<sup>196</sup>, wozu er dann nach 5 Uhr er selbst sich bereit machte und fuhren mit 3 Pferden dort hin. Herr Dyck<sup>197</sup> in Brodsk war nicht zu Hause, aber die Söhne waren doch fast alle da und dann noch der Lehrer Franz<sup>198</sup> mit dem wir uns unterhielten. Wir blieben bei mehrfachen Gesprächen bis um 12 des Nachts zusammen. Da legten wir uns in Betten, die nirgends auf der so weiten Reise so fein aussahen, wie da. Es schlief sich sehr gut, nur bloß ich hatte den Husten bei der so großen Wärme, jedenfalls draußen des Abends bei der Abkühlung erkältet. Des morgens gingen wir in den Garten und nachdem zu Lehrer Franz seine Wohnung. Alles, sowohl seine Schule, als Wohnstuben waren groß. Er zeigte uns die Karte vom gelobten

Seite 43

Land, oder Palästina und die Schreib und Zeichenhefte der Schüler.

Von da zu Mittag gerufen, genossen wir Kirschenpflünzen, die solche Reisende wie uns, sehr gut schmeckten, und zwar in der Kaiserstube<sup>199</sup>. Gleich nach dem Essen erschien aber auch der alte Herr Dyck mit seinem ältesten Sohn<sup>200</sup>.

Dieselben hatten eine Reise zu einem Gute gemacht, wo der Besitzer dasselbe, das Gut, zu verpachten gedachte. Diese Pachtbedienungen Herr Dyck auch angenommen, aber 10 Tage sich Bedenkzeit erbeten hatte. Bei dieser Heimkunft bewiesen sowohl Vater und Sohn, dass sie gute Jäger gewesen, denn sie brachten ihr Wildbret mit, dass in einer Trappe<sup>201</sup>, Schneppe<sup>202</sup> und Stepphühner<sup>203</sup> bestand. Wir blieben also Sonnabend, den 16 Juli bis abends in Brodsk. Es ist doch eine großartige Ökonomie, es sind da sehr viele Gebäude und sämtliche sind mit hellen sandfarbigen Dachpfannen gedeckt. Ein Ernte

---

<sup>195</sup> Willi Frese. Systemne=Zisterne

<sup>196</sup> Willi Risto. [Rosenhof Brodsky](#)

<sup>197</sup> Willi Risto. Jacob Dick (1824-1894) (GRANDMA #65170)

<sup>198</sup> Willi Risto. Heinrich Franz (1812-1889) (GRANDMA #12708)

<sup>199</sup> Willi Risto. Kammerstube?

<sup>200</sup> Willi Risto. Peter Dick (1849-1920) (GRANDMA #65172)

<sup>201</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Trappen>

<sup>202</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Schnepfenv%C3%B6gel>

<sup>203</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Flugh%C3%BChner>

Material von 17 großen eisenachsigen Leiterwagen, viele kleine Wagen zum Reisen. Aber vom Vieh haben wir wenig gesehen. Da sind 3 große Söhne, überhaupt ist diese Familie recht sehr an Gütern gesegnet, auch haben sie sehr<sup>204</sup> Kinder am Leben, woran das jüngste<sup>205</sup> damals 6 Wochen alt war. Die Frau ist eine Schwester<sup>206</sup> von P. Schmidt in Steinbach<sup>207</sup>.

Wir also nach Abendbrot, um 10 Uhr, ging unsere Reise weiter, in dem des Tages nach 5 Uhr durch den Wind so viel Staubtreiben war, dass man auf der Steppe verirren könnte. Deshalb, und auch um der Tageshitze zu entgehen, nahmen wir bei der eingetretenen Dunkelheit und ohne Mondschein dann Abschied von der so freundlichen Familie. Vorher hatte ich mir von der Frau Dyck etwas Butter zur Reise erbeten, aber diese Wohltäterin gab mehr als dieses, da waren gebackene und gebratene Speisen mitgeschickt. Wie wir 4 Stunden bis um Uhr 2 des Nachts gefahren, wurde

Seite 44

gefüttert und unser Kutscher namens Fast war da bei Dycks Anwohner mit 40 Desjatinen Land, nebenan wohnend auf des Herren Land mit den nötigen Gebäuden. Er gibt die 9te Garbe als Pachtgeld. Derselbe hat uns mehreres mitgeteilt, kamen dann an den Dnepr, wo wir dann etwa um 10 Uhr mit dem Dampfschiff nach Cherson, oder weiter bis Odessa zu reisen gedachten. Bemerke noch, dass von Brodsk ab, ich nur mit Bruder Ewert zusammen reiste, weil Freund Abram Regier dort zurückbliebe, um überhaupt noch längere Zeit in Russland zu verbleiben, die russische Sprache mehr zu lernen und die Art und Weise zu üben, wie russische Ökonomien bewirtschaftet werden. Dagegen war unsere Absicht die, in unser Vaterland heim zu kehren, dabei aber noch Polen zu besuchen, denn dieses war unserer Aufgabe gemäß von anderen Brüdern aus Preußen, die Besichtigung desselben uns noch nicht abgenommen, denn es hatte sich in unserer Stelle laut einem Schreiben von meiner Frau noch niemand dort hinbegeben.

Wir kamen um 6 Uhr morgens in das Dorf Lypithichna<sup>208</sup> am Dnepr belegen, es war die ganze Strecke von Brodsk etwa 65 Werst eine sehr ebene Steppe und schwarzer Boden, umso mehr muss man sagen, von der Kolonie von der Molotsch ab, hiermit bezeichnet<sup>209</sup>. In dem benannten Dorfe, bei einem jüdischen Gastwirt eingekehrt, genossen wir Kaffee, denn wir hatten uns in

---

<sup>204</sup> Willi Risto. viele

<sup>205</sup> Willi Frese. Justina Dick (1870-1959) (GRANDMA #65179)

<sup>206</sup> Willi Frese. Anna Schmidt (1828-1912) (GRANDMA #65162)

<sup>207</sup> Willi Frese. Peter Schmidt (1817-1876) (GRANDMA #65161)

<sup>208</sup> Willi Risto. [Lepetycha](#)

<sup>209</sup> Willi Risto. Von dem Fluss Molotschna bis zum Dnjepr sehr ebene Steppe mit schwarzem Boden.

Altenau frisch eingemahlen, Kirschenpflünzen von Brodsk dazu und was sonst noch war. Fuhren an des Dnepr Ufer, um das Dampfschiff zu erwarten, welches dann noch 2 Stunden dauerte. Da nahm ich die Gelegenheit und badete mich. Da wir das Schiff betraten, lösten die Bilette, die ohne Tisch bis Cherson pro Person 2 Rubel kostete. Wir genossen da im Schiff das Mittag, dass in mehreren Gängen bestand, dann auch auf 1 Rubel pro Person belief.

Seite 45

Es war Sonntag, am 17te Juli. Gerne hätten wir uns in Stille zurückgezogen, um nach unserer Schwachheit die Sonntagsfeier zu begehen, aber wenn es sonst auf Reisen so schwer geht uns dazu zusammen zu fassen, wieviel mehr ist die Störung auf dem Schiffe. Wir kamen zu einem Städtchen namens Kokowke<sup>210</sup>, da war recht viel Unruhe. Man sah da eine Holzschneide-Maschine mit Dampf getrieben, wo vermittelt<sup>211</sup> der Dampfkraft das Holz in die Höhe aus dem Wasser gezogen wird, ferner trafen wir eine Stadt am rechten Ufer, sie heißt Bereslaw<sup>212</sup>, wo eine Schwimmbrücke über den Dnepr war, die geöffnet wurde. Wo zugleich der Teligraph<sup>213</sup> nach der Krim abgeht. Und so ging es recht schön durch die Natur, wo so viele Bäume auf den Wiesen, besonders die Weide im sehr üppigen Wuchs war und auf der Bergseite viele deutsche Ansiedlungen. Der Fluss wird immer breiter und vor Cherson ist er schon mehr wie unsere Danziger Weichsel<sup>214</sup>.

Auf dieser Fahrt trafen wir einen jungen Mann Abr. Friesen der in Nikopol<sup>215</sup> wohnt. Er ist sonst ein Wagenfabrikant gewesen, jetzt aber gründete er sich ein Gasthaus und eröffnete dabei ein Kommissionsgeschäft. Derselbe ist ein Neffe an die Frau Cor. Janzen in Berdjansk. Ferner war, nach der Fügung vom Herrn der Kolonisten Inspektor des Taurisch Gouvernements im Schiff. Derselbe sagte, dass er jetzt nach Nikopol reise und die Molotsch Kolonie besuchen wollte. Dabei äußerte, wenn die Kolonie noch nicht das Geld zum Ankauf von Land für die Landlose, die 30 Desjatinen haben sollen, zusammengelegt haben, sie dazu gezwungen werden müssen. Worauf Bruder Ewert ihn bat, er möge denn doch nachsichtig sein, indem er glaubte, dass der Vollbesitzstand<sup>216</sup> sich nicht so bemittelt befände, wie angenommen wird, so sagte der Inspektor, dass

---

<sup>210</sup>Willi Risto. [Kachowka](#)

<sup>211</sup> Willi Risto. mit Hilfe

<sup>212</sup> Willi Frese. Beryslaw. <https://www.google.de/maps/place/Beryslaw>

<sup>213</sup> Willi Risto. [Telegraf](#) vermutlich war von da in die Krim eine Drahtleitung auf Pfosten aufgebaut und man konnte mit Morse Zeichen Nachrichten Verschicken.

<sup>214</sup> Willi Frese. Weichsel <https://de.wikipedia.org/wiki/Weichsel>

<sup>215</sup> Willi Frese. <https://www.google.de/maps/search/nikopol>

<sup>216</sup> Willi Risto. Mennoniten, die 65 Desjatinen Land haben.

ein Erlass von der höheren Behörde ergangen [ist], nötigenfalls eine Frist zur Zahlung

Seite 46

zu bewilligen wäre. Das Land für diese Landlose soll erstens vom Dorfs Gemeindegut, dann vom Schomackenwege<sup>217</sup> und wenn dieses nicht hinreicht, soll angekauftes Land das Bedürfnis ergänzen.

Als wir Sonntagabend in Cherson ankamen, war es völlig finster, so erlaubte man uns in dem angekommenen Schiffe zu bleiben, um da noch Nachtruhe zu halten. Aber früh morgens bestrebten wir uns schon, so bald wie möglich dasselbe zu verlassen und das zweite nebenan, ein größeres, das nach Odessa fuhr, zu besteigen. Des Abends noch, erzählte mir Bruder Ewert leider eine traurige Nachricht, die telegraphisch angekommen sei, dass Frankreich unserem Vaterlande, also Preußen, den Krieg erklärt habe. Dieses gab uns eine große Spannung, umso mehr es sich als Wahrheit hingab und bezeichnete, wie er es von mehreren Seiten erfahren und der benannte Inspektor auch davon gesprochen hatte. Nachdem wir unsere Sachen dem 2ten Schiff übergeben, wollten wir in die Stadt zu Kaffee gehen. Leider trafen wir keine Gelegenheit, indem es noch zu früh war. So nahmen wir denselben im Schiffe, wo pro Portion, oder 2 Tassen mit etwas Brot, 40 Kopeken kostete. So gedachten wir an dem kleinen ungenügsamen Frühstück, das doch recht teuer kam.

Währendem, als wir diesen Kaffee genossen, trat wieder der Inspektor ein, wo so bald Bruder Ewert ihn frug, ob er auch etwas Neues und mehr von dem Auslande erfahren hatte. Dieses grade denn nicht, aber er glaubte umso mehr, es könne dann noch dieses Gerücht, auch als etwas Unwahres sich später bestätigen, wenn irgendwo eigenes Interesse an der Börse gesucht wird. Es ließe sich, kaum draußen, wie mit einem Male, als vom Himmel gefallen diese Kunde, ohne bekannte Vorkehrungen, berüchtigt sei. So wünschten wir dann recht sehr, dass diese Nachricht fernerhin als Unwahrheit angesehen werden könnte. Wir änderten sogleich unseren Reiseplan, nicht durch Polen zu reisen. Wir machten also Montag, am 18te Juli unsere Fahrt bis Odessa, hielten des

Seite 47

Mittag wie im vorigen Tage, beim Tabeldo, dass wiederum pro Person 1 Rubel kostete. Legten uns dann und hielten alle die letzte Ruhe auf dem schwarzen Meer. Da hatte Bruder Ewert wieder etwas von Fieber. Als wir nahe an der Stadt kamen, weckte ich denselben, um uns bereit zu machen, in die Stadt zu fahren und im Hotel de Europa bei Köhl einzutreffen. Der Fuhrmann, der 60

---

<sup>217</sup> Willi Risto. <https://en.wikipedia.org/wiki/Chumak>

Kopeken erhielt, brachte uns dahin. Es war dasselbe Gasthaus, dass wir in vorigen Tagen besuchten, mithin war auch dieselbe Herrschaft, die ich dann noch kannte. Wir nahmen ein Zimmer, wofür wir in 24 Stunden 1 ½ Rubel zu zahlen hatten.

Bemerke noch, dass ich bei der vorbenannten Nachmittagsruhe einen Traum hatte, wo es sich ergab, ich einen Vortrag hielt und schon heim war. Wo ich dann meine Frau frug, ob sie alle Briefe erhalten habe, ich doch aber zweifelte, ob ich denn auch wirklich schon zuhause war, weil die umgebenden Verhältnisse doch nicht so ganz klar schienen. Dieses verursachte doch jedenfalls mein Sehnen und Wünschen zu den Meinigen zu kommen.

Montag, um 6 Uhr abends, waren wir im Gasthause, da ruhte Bruder Ewert, der etwas matt von Fieber war und ich schrieb einiges von unserer Erfahrung auf. Da nach 7 Uhr weckte ich Bruder Ewert und so gingen und fuhren wir zu Herrn Jakob Töws, der in der Gasfabrik wohnt, zu demselben Herr Peter Schmidt uns empfohlen, um das derselbe Mithilfe in Rat hinsichts unserer Angelegenheit mit dem Herrn General Gouverneur, in Abwesenheit mit dessen Kanzlei Chefs Sr. Exzellenz Herrn Otmarstein wir zu sprechen hätten. Dieser benannte Töws, ein Herkömmling aus der Kolonie, jetzt aber nach 8 Jahren mit der Ehe nach unserem Dafürhalten, ausgetreten, sahen auch seine Frau, die aus der Stadt ist und gebrochen Deutsch sprach. Töws war sehr freundlich, ließ gleich etwas von Wein und Bier aufsetzen und gab dann in unserer Angelegenheit die Weisung, wie auch Philip Wiebe<sup>218</sup> geäußert hatte, dass wir uns zunächst an den Präsidenten Sr. Exzellenz, an

Seite 48

Herrn Öttinger melden sollten, der Präsis am Fürsorge Komität ist, den zunächst um Audienz bitten und dann durch denselben den ferneren Zutritt zu Sr. Exzellenz des Kanzlei Chefs, wenn auch schriftlich einzuleiten, er für gut halte.

Bruder Ewert hatte sich schon zu Hause ein Formular von einer schriftlichen Bitte zur Audienz bei dem Gouverneur Berg in Warschau gemacht, dasselbe dazu auch hinzu dienend richtete, mit wenigen Worten, die Bitte an den Kanzlei Chefs Sr. Exzellenz zu stellen, um uns Audienz zu gewähren.

Nachdem wir uns den Herrn aller Herrn, in der so wichtigen Angelegenheit um seinen Beistand Gebet erflehten, uns und besonders Bruder Ewert dazu mit Weisheit auszurüsten, dass es zur Ehre unseres Gottes und für uns zum Segen in der so stark bedrängten Lage in unserem Vaterlande werden möge.

---

<sup>218</sup> Willi Risto. Philip Wiebe (1816-1870) Schwiegersohn von Johann Cornies, GRANDMA #53874

Da nahmen wir uns eine Droschke und fuhren zu dem Hause des Kolonisten Fürsorge Komitäs. Zunächst den Präsidenten und Staatsrat Graf Öttinger, um eine Audienz zu bitten. Der Herr ließ uns sehr bald vor sich treten. So begann dann unsererseits durch Bruder Ewert die Erklärung, dass wir Deputierte von den Mennoniten aus Preußen sind und denen ihre bedrängte Lage Sr. Exzellenz hinsichtlich der Wehrpflichtigkeit, wohl bekannt sei, deshalb wir uns gedrungen fühlen eine Einwanderung in Russland vorzunehmen und dann im südlichen Russland, womöglich Land anzukaufen. So gab Bruder Ewert dann noch an, dass eine Deputation deshalb schon mit dem General Gouverneur Grafen Koszeboy<sup>219</sup> in Petersburg gesprochen hat und dann davon die hervorgehobenen Punkte angab. So sagte Sr. Exzellenz, dass in Hinsicht der Militärfreiheit in Russland nichts im Wege steht. Dann doch aber späterhin eine Steuer, als Rekrutengeld eingeführt werden wird, wie in den Wolga Kolonien, die er vor 3 Jahre besucht habe. Sonst teilte er uns den Rat, wir sollten nachdem

Seite 49

wir uns sprachen, vielleicht wohl im Ekaterineslawschen Gouvernement einkaufen zu wollen, wir uns in Berlin an den russischen Gesandten zu wenden hätten, unter welchen Bedingungen wir uns südliche Russland einziehen dürften. Dann noch fragte er, ob uns die preußische Regierung auch Entlassungen erteile? Wir dieses mit Ja beantworteten. Nun dann wird sich die preußische und russische Regierung darum einigen, wenn sie entlassen werden, sie hier dann auch als russische Untertanen angenommen werden können. Falls aber jemand auf einen Reisepass, ohne Entlassung in Russland ankauft, bleibt preußischer Untertan. Es wird der Ankauf gestattet, doch aber bekommt er nur eine Aufenthaltskarte, oder Pass, die er alle Jahre vor der Ablaufzeit zu wechseln hat. Dieses kostet jährlich 2 Rubel. Vielleicht auch wäre gut, sie wenden sich an das russische Ministerium, wo ihrerseits ein Vertrauensmann sein kann, der ihre Ansprüche bei der Krone geltend zu machen sucht. Und durch die benannte Gesandtschaft wäre dieses zu beschleunigen, indem die Sache sonst sehr liegen bleiben kann, ehe das Resultat kommt.

Unsere Abfahrt von Odessa begann am 19 Juli, also Dienstagabend um 6 Uhr per Bahn, bis Kiew. Es kostete 2 Klasse pro Person 13 Rubel 88 Kopeken.

---

<sup>219</sup> Willi Risto. [https://de.wikipedia.org/wiki/Paul\\_Demetrius\\_von\\_Kotzebue](https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Demetrius_von_Kotzebue)

Es geht anfangs die Bahn nach Tiraspol zu und nachdem rechts nach Kiew und so geht es durch Podolien<sup>220</sup> sofort von Wienizza<sup>221</sup> ab, findet sich Wald, prächtiges schönes Laubholz. Aber es ist auch schöner Getreideboden, abwechselnd mit Wald hat man hier den Boden nicht so schwarz gefunden, wie die meiste beste Erde in Russland sonst ist. Es ist doch aber Lehm, auf dem der Weizen sehr gut stand, auch der Roggen war schön. So sah man ferner Obstbäume, große spanische Kirschenbäume mit ihrer Frucht an den Dörfern, mit den

Seite 50

Waldbäumen zusammenstehen. Es war eine baumreiche Gegend, wo dann an den Bahnhöfen auch viel geschlagenes Holz lag.

Mittag, also Mittwoch am 20 Juli, um 2 Uhr trafen wir an der Bahn mit einem Mal Deutsche Häuser. Sie waren nicht in Dörfer geschlossen, sondern wohnten Strecken auseinander. Nach der sofortigen Erkundigung bei anderen Reisegefährten, worunter viele Juden waren, auch wusste Bruder Ewert etwas, dass in der Gegend eine Partie von Deutschen wohnen sollen, die aus der Schweiz, etwa vor 30 Jahren von einem Edelmann das Land gekauft und angesiedelt haben. Dieses aus einem schriftlichen Bericht von einem Freund und Amtsbruder Zacharias Bartel<sup>222</sup> aus der Gegend in der Nähe dort von Schittemir<sup>223</sup> der an Bruder Ewert bekannt geschrieben hat, ergangen ist. Diese Gebäude der Deutschen waren mehrenteils in einer Länge gebaut, und zwar Wohnhaus, Stall und Scheune, alles nebenbei. Aber auch Winkelhöfe, wie bei uns in Preußen, sah man, dabei fast allenthalben auf dem Hofraum der Baumgarten. Überhaupt sah man dort alle Getreide-Gattungen sehr gut, worunter auch Gerste war, die sich gelegt hatte, wie auch der Roggen, um des üppigen Wuchses halber noch nicht völlig reif war.

Wir kamen etwa um 9 Uhr abends Mittwoch in Kiew an. Da wir nun aber fernerhin 3ter Klasse reisen wollten, so mussten wir da übernachten. Nahmen uns eine Droschke vom Gasthause und gelangten dann bei einem jüdischen Hotelbesitzer. Bei dem Genuss unseres Abendbrots und Kaffee, ergoss sich ein ziemlich starker Regen, mit Gewitter verbunden, dann doch ging bald das Wetter vorüber, als dann legten wir uns nieder. Und so hatten wir noch eine

---

<sup>220</sup> Willi Frese. Podolien <https://de.wikipedia.org/wiki/Podolien>

<sup>221</sup> Willi Frese. Winnyzja <https://www.google.de/maps/place/Winnyzja>

<sup>222</sup> Willi Frese. Eventuell Zacharias Bartel (1829-?) (GRANDMA #31265)

<sup>223</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Schytomyr>

27-stündige Eisenbahnfahrt, eine schöne Nachtruhe und des Morgens nach dem

Seite 51

Frühstücksgenuss hatten wir zwei Aufgaben zu lösen, und zwar unsere Pässe nachvisieren<sup>224</sup> zu lassen, auch noch etwas von preußischen Banknoten in russisches Geld zu wechseln. Indem wir nach unserer Berechnung bis zur preußischen Grenze zu kommen, nicht genug Rubel hatten. Dieses Letztere übernahm ich und so erhielt ich bei einem jüdischen Kaufmann für 10 Taler in Banknote nur 9 Rubel. Die Ursache für uns so ungünstiger Wechsel wurde angegeben, dass der Krieg zwischen Frankreich und Preußen ausgebrochen, deshalb die Kurse der Preußischen Banknoten gefallen wären. Wie ich dann ins Quartier kam, ging Bruder Ewert auf das Magistrat, um die Pässe visieren zu lassen, welches dann auch sehr bald besorgt war. Da machten wir uns auf, um nach der Bahn zu kommen, denn um Mittagszeit sollte der Zug nach Kursk und Orel abgehen.

Bemerke noch, dass wir Tages vorher, ehe wir zu den Deutschen kamen, die Grafschaft Berdischew<sup>225</sup> etwas abgelegen vorbeifuhren, die recht sehr groß ist, wohl eine kleine Stadt zu nennen sein soll. Dieses Land soll um einige Monate verkauft werden. Die Grafschaft soll stark verschuldet sein, deshalb es zum Verkauf angewiesen ist. Da in der Nähe dort vor Kiew war schönes Laubholz, nachdem bis zur Stadt war die Erde heller, vielleicht auch sandiger Boden, wo Wälder von Fichten und Tannen sich mit einem Male sehen ließen, es waren die ersten derartigen Bäume, die wir im südlichen Russland fanden. Um Kiew herum ist der Boden leicht und bergig, dann auch erstreckt sich der Fichtenwald auf diesseits der Stadt, wo schöne prächtige Bauhölzer waren. Nachdem, gegen dem Städtchen Nöschnimm sind die Hauptstraßen alle mit großen Weiden besetzt, so dass sie den preußischen Triften<sup>226</sup> ganz ähnlich waren. Die Wälder hörten auf und so wurde der Boden besser.

Seite 52

Des morgens, am Freitag, den 22ten Juli, wie der Tag anbrach und wir in der Nähe bei Kursk gelangten, sah man auf den Feldern die meisten Früchte, als alle Getreidearten, dann noch aber in großen Früchten den Buchweizen und

---

<sup>224</sup> Willi Frese. Pässe visieren= vermutlich beglaubigen, unterzeichnen oder, dass sie Russland wieder verlassen

<sup>225</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Berdytschiw>

<sup>226</sup> Willi Risto. <https://de.wikipedia.org/wiki/Deichrampe>

Hanf, wo bei den letzten Erzeugnissen der schönste Wuchs war. Ehe wir zur Stadt kamen, fand man die Bahn abgehend, die wir hinfuhren und nach Karkow [Charkov] abgeht. Kamen dann um 6 Uhr in Kursk an, nahmen unsere Tasse Kaffee, die auch wie sonst wo 20 Kopeken kostete. Es ist hier ein großer Verkehr, wozu dann auch bis zur Stadt der schöne Boden beiträgt. Wir hatten schon die Bilette in Kiew bis Orel gelöst und so ging der Zug um 7 Uhr schon ab.

Nun mache ich hiermit noch eine Bemerkung, dass bis dahin von Odessa ab, der Roggen besonders mehr von Süden ab, auf unabsehbaren Feldern reif war und dennoch war fast kein Arbeiter dabei zu finden, der ihn mähte, oder mit der Sichel schnitt. Da sah man recht den russischen Nationalcharakter, dass er nur gezwungen arbeitet. Zwar noch pflügt und die Äcker bestellt, wenn auch die Sommersaat in zu später Zeit oft besorgt wird, dass da wenig Segen erfolgt, so kann ihn dennoch die Hoffnung zu der Ernte nicht bewegen, dass er ohne Schaden rechtzeitig die Ernte bearbeitet und früh genug damit anfängt. Wenn es auch manchen schwer fällt die Erntelöhne zu geben, aber in der Mitte Russlands sind die Arbeiter billiger, denn doch sagen unsere Freunde in der Kolonie, sie lieber den Mehr<sup>227</sup> Lohn geben, indem daran zu wissen ist, dass auch die Frucht besser gediehen ist.

Wir kamen Freitagnachmittag, um 2 Uhr in Orel an, aber leider mussten wir da bis Abend warten, es sollte der Zug nach Dünaburg<sup>228</sup> erst nach 9 Uhr abgehen und kamen dann nach unserer Abfahrt erst Sonntagmorgen, um 4 Uhr in Dünaburg, mithin hatten wir 1 Tag und 2 Nächte auf dieser Strecke gebraucht, hatten dann um

Seite 53

Mittagszeit den Zug vorher die Stadt Smolensk durchfahren, wo besonders in den großen Gärten der Kumpst<sup>229</sup> an der Südküste des Gebirges gut wuchs. Erreichten dann auch die Tunelle bei Wilna<sup>230</sup> und Kowno<sup>231</sup>, wo in dem Augenblick der Einfahrt jedem überraschend ereilt, gewöhnlich ein Stillschweigen auferlegt wird, wenn man aus dem Tageslicht, mit einem Male in die Finsternis versetzt wird. Kurz vor der Grenze waren recht sehr schöne Besitzungen, doch wir fuhren den ganzen Nachmittag, wo fast allenthalben sehr schönes Getreide war, dass sehr einladend auf uns einwirkte und so kamen wir etwa um 8 Uhr abends am Sonntag, den 24ten Juli an die Grenze in

---

<sup>227</sup> Willi Risto. Den erhöhten, übersteuerten Lohn geben

<sup>228</sup> Willi Risto. Daugavpils in Lettland

<sup>229</sup> Willi Risto. Weißkohl

<sup>230</sup> Willi Risto. Vilnius, Litauen

<sup>231</sup> Willi Risto. Kaunas, Litauen

Werballen<sup>232</sup> an. Es waren uns schon einige Stationen vorher unsere Pässe abgenommen, die bis zur Grenze geprüft wurden und wie der Zug dort anhielt, so wurden uns die Pässe wieder übereicht.

Aus Dünaburg waren schon unsere junge Leute, die als Berufene, aber auch freiwillige in Militärdienst zum Kriege gegen Frankreich nach Preußen gingen und als dieselben über die Grenze fuhren, jubelten sie mit ihrem so leichtsinnigen Gemüt, dass sie auch in ihrem Übermut so manche gottlose Rede übten und nicht bedachten, was zu ihrem Frieden dienen sollte, auch nicht in Erwägung zogen, was ihnen in Kürze bevorstand, wo Leben, oder Tod das Endziel sein könnte. Aber doch auch fand man an den Bahnhöfen als wir von der Grenze abgefahren waren junge Landwehrleute, die sich von ihrer Frau und Kinder, Geschwister trennten, wo bei Elbing noch ein Familienvater sagte, gebt mir noch einmal mein Kind her. Diese es recht sehr schwer wurde. So manche Träne damals von beiden Seiten geflossen ist, indem sie nicht wussten, ob sie sich noch einmal im Leben würden sehen können. Wir gelangten um 8 Uhr in Marienburg, und zwar ich am 25ten Juli in Sandhof, Herrenhagen und Tiege an.

Dafür gelobt sei Gott.

Peter Dyck

---

<sup>232</sup> Willi Frese. Wirballen=Virbalis eine Stadt in Litauen. <https://de.wikipedia.org/wiki/Virbalis>